

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

17.8.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Verglaid“.

Für nicht bezahlte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 759

Veranst: Verwaltung Nr. 761
Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.80. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.80. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire -70 (-80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 187

Dienstag, den 17. August 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 16. Rochus J. Dienstag, 17. Petrus. Mittwoch, 18. Helene. Donnerstag, 19. Ludwig von T. Freitag, 20. Stephan K. Samstag, 21. Johanna. Sonntag, 22. Amos.

Die Verhandlungen mit den Bundesangestellten.

Ein befristetes Ultimatum der Postgewerkschaft?

Wien, 17. August. (Priv.)

Der Termin, an dem die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Beamtensprechern über die Gehaltsforderungen beginnen werden, ist heute noch nicht endgültig fixiert worden, doch steht außer Zweifel, daß diese Rücksprache noch im Laufe dieses Monats beginnen wird. Die Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen bereits dadurch dokumentiert, daß kürzlich Vertreter des Ver-Ausschusses und des Zentralausschusses der Postangestellten von leitenden Beamten im Kanzleramt und im Finanzministerium empfangen wurden.

Im Finanzministerium hat die Berechnung der budgetären Auswirkungen der gestellten Forderungen der Beamtenschaft begonnen. Diese Berechnungen sind noch nicht beendet worden. Ueberdies ist man in den einzelnen Ministerien noch mit der Zusammenstellung der Mehrforderungen für den Voranschlag für 1927 beschäftigt. Diese Arbeiten werden bis zu ihrer Beendigung noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, doch dürfte die Regierung mit dem Beginn der Verhandlungen nicht bis zum Abschluß dieser Berechnungen warten. Es ist vielmehr anzunehmen, daß der Bundeskanzler im Laufe dieser Woche in meritorische Verhandlungen einzutreten.

Ein leitendes Mitglied des Ver-Ausschusses erklärte, daß der Ausschuss am 27. Mai der Regierung seine Forderungen überreicht habe, die dann am 30. Mai vom Bundeskanzler abgelehnt wurden. Die Beamtenschaft hielt die damals gestellten Forderungen trotzdem aufrecht und hat sie der Regierung im Juni schriftlich mitgeteilt, doch sind ihre Vertreter übereingekommen, während der Monate Juli und August den Beginn der Verhandlungen nicht zu forzieren, da sich während dieser Monate einerseits viele Regierungsvertreter und maßgebende Persönlichkeiten sowie auch zahlreiche Beamtensprecher auf Urlaub befinden. Im Ausschuss begie man die Erwartung, daß die Regierung erst in den Septembertagen sich zu dem scharfumsrisenen Programm der Beamtensprecher entschließen werde, inwieweit sie gesonnen sei, den gestellten Forderungen nachzukommen.

Die Gehaltsbewegung erfährt nunmehr dadurch eine Beschleunigung, daß die Postgewerkschaft vermutlich über Drängen der unteren Angestelltenkategorie noch für August entscheidende Schritte in Aussicht stellt, falls die Verhandlungen nicht beginnen. Natürlich würden die im Ver-Ausschuss vertretenen Organisationen nicht tatenlos zusehen, wenn die Postler durch die Haltung der Regierung zur Anwendung von zu scharfen gewerkschaftlichen Mitteln gezwungen würden. Der Ver-Ausschuss fordert eine allgemeine Gehaltserhöhung, Wiedereinführung der 30prozentigen Bemessungsgrundlage für die Pensionen und Durchführung jener Entschuldungsaktion, die die Regierung seinerzeit selbst angeboten hat. Bis zum Inkrafttreten des von den Beamten angeforderten novellierten Gehaltsgesetzes wird ein Vierteljahreszuschuß in der Höhe eines halben Monatsgehältes verlangt. In diesem Jahre ist aber erst ein solcher Zuschuß käuflich gemacht worden. Eine zweite Anleihe für die gesamte Beamtenschaft würde einen Mehraufwand von 24 Millionen Schilling bedeuten.

Von der Gewerkschaft der christlichen Angestellten in öffentlichen Diensten wurde am Samstag eine erweiterte Vertrauensmännerversammlung abgehalten, in der das Befolgungsprogramm der christlichen Gewerkschaft besprochen und zu der von der freien Postgewerkschaft aufgeworfenen Frage des Mindestgehältes und der Forderung von Notstandsbeihilfen Stellung genommen wurde. Die Postangestellten verlangen, daß bis Ende dieses Monats über das Schicksal ihrer Forderungen Klarheit geschaffen werde.

Wie aus Kreisen der Postgewerkschaft offiziell erklärt wird, ist mit einem kurzfristigen Ultimatum an die Regierung zu rechnen. Die Situation wäre dann jedenfalls schon schwieriger und die Zeit für die meritorischen Verhandlungen äußerst knapp bemessen, da gleichzeitig auch die Verhandlungen mit dem Ver-Ausschuss durchzuführen sind.

Es scheint, daß es die Post- und Telegraphenangestellten diesmal darauf angelegt haben, eine Entscheidung vor der Genfer Tagung und vor der Wiener Herbstmesse zeitgerecht zu erzwingen.

Deutschland und der Völkerbund.

Der Streit um die ständigen Ratsitze. - Die Befolgungsfrage.

Berlin, 16. August. Das Reichskabinett hat ein eingehendes Referat des Ministers des Auswärtigen über die außenpolitische Situation entgegengenommen. Im Vordergrund des Interesses steht dabei natürlich der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der auf der bevorstehenden Genfer Tagung vollzogen werden soll. Nach dem Stande der Dinge ist es nicht ausgeschlossen, daß der Streit um die ständigen Ratsitze noch einmal entbrennen kann. Man sieht auch dem jetzt abgeschlossenen italienisch-spanischen Vertrag mit einer gewissen Aufmerksamkeit gegenüber. Der Vertrag liegt zwar durchaus auf dem Wege der Politik, die Deutschland zu machen gewillt ist. Er will europäische Verständigung. Aber der Abschluß im gegenwärtigen Zeitpunkt könnte nach der Auffassung unterrichteter Stellen eben Italien doch vielleicht zwingen, sich für den spanischen Anspruch stärker einzusetzen, als dies für den glatten Ablauf der Genfer Verhandlungen gut wäre.

In den Hauptstädten, auch in Berlin, finden laufend Besprechungen zwischen den auswärtigen Mächten und den deutschen Vertretern statt, in denen eine Klärung der Situation erreicht werden soll. Ob es sich als notwendig oder zweckmäßig erweisen wird, die Studienkommission noch einmal vor dem Beginn der Genfer Versammlung zusammenzurufen, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen. Eine Meldung, daß die Kommission bereits auf den 24. d. M. einberufen sei, scheint sich nicht zu bestätigen.

In den gegenwärtigen Verhandlungen spielt auch die Befolgungsfrage eine gewisse Rolle. Es ist nicht so, daß die deutsche Regierung etwa die Herabsetzung der Befolgungsstruppen zur Vorbedingung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund machen wollte. Dazu wäre die Regierung ja formell gar nicht in der Lage, da das Eintrittsgesuch ja bereits vorliegt und neue Bedingungen von Deutschland nicht gestellt werden können.

Aber der moralische Anspruch Deutschlands auf die Reduktion der Besatzung ist seit Locarno insbesondere durch die schriftliche Zusage der Völkerverkonferenz vom 14. November 1925 so wohl begründet, daß die deutsche Regierung keiner Legitimation mehr bedarf, wenn sie jetzt die Locarnomächte darauf hinweist, daß eine weitere Verzögerung der gemachten Versprechungen nicht mehr tragbar ist, und daß es dem Geist europäischer Verständigung dienen würde, wenn die Locarnomächte ihre Versprechungen vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund oder gleichzeitig mit ihm verwirklichen würden.

Noch immer keine Einladung Deutschlands nach Genf.

Berlin, 17. August. (Priv.) Die deutsche Regierung hat bisher noch keine Mitteilung über ein ernanntes Zusammentreffen der Genfer Studienkommission für die Reorganisation des Rates erhalten.

Die deutsche Regierung würde einer Aufforderung, sich an den Beratungen der Studienkommission zu beteiligen, Folge leisten und voraussichtlich wieder den Pariser Völkerverkonferenzpräsidenten und den Ministerialdirektor Doktor Gauß mit ihrer Vertretung beauftragen.

Darüber hinaus dürfte aber die deutsche Regierung ebensowenig gehen wie im März und es ablehnen, sich von der einen Interessengruppe der Völkerverbundmächte gegen die andere auszuspielen zu lassen. Deutschland wird diesmal noch eher als im März die Rolle des zwar nicht unbeteiligten, aber des neutralen Zuschauers spielen können, da die deutsche Delegation nicht eher nach Genf reisen wird, als bis eine definitive Einigung über die Zusammenfassung des Völkerverbundes erfolgt ist, welche die Wahl Deutschlands als ständiges Mitglied des Völkerverbundes ohne jede Verquickung mit anderen Ansprüchen auf ständige Ratsitze sichert. Eine zwingende Voraussetzung für den ernannten Zusammentritt der Studienkommission liegt also nach Ansicht maßgebender Berliner Kreise nicht vor.

Ein Brief des ehemaligen deutschen Kronprinzen.

Die Berliner „Germania“ zitiert aus dem „Jungdeutschen“, dem Organ des Jungdeutschen Ordens, einen Brief des ehemaligen Kronprinzen an den Industriellen Arnold Reehberg, der am 6. August 1919 geschrieben wurde, und einige interessante Aufschlüsse gibt. In dem Brief heißt es:

„Sie erinnern sich sicher noch an unsere Gespräche nach der Schlacht an der Marne, die nur durch die Anpflogigkeit und durch das Versagen der damaligen Obersten Heeresleitung zu einem so ersten Mißerfolg wurde. Der Schicksalsplan zerbrach endgültig an der Marne; durchbrochen war er schon im Aufmarsch. Es war somit bereits im Herbst 1914 klar, daß der Krieg rein militärisch nicht mehr zum erfolgreichen Ende geführt werden konnte. Meine Ansicht, daß darum ein baldiger Friede anzustreben sei, habe ich oft genug zum Ausdruck gebracht. Wäre mein damaliger Wunsch, einen Frieden mit Frankreich zu schließen, verwirklicht worden, und wie Sie wissen, war ich dafür, einem solchen Frieden zuliebe Opfer zu bringen — dann wäre das nicht nur für Deutschland, sondern wenn man die ungeheuren Menschenverluste und die durch den Krieg verursachte Zerstörung des Landes in Rechnung stellt, auch für das französische Volk vielleicht glücklicher gewesen, als das schließliche Resultat des Krieges. Je länger aber der Krieg dauerte, umso mehr mußte ich erkennen, daß die einfachste Voraussetzung für eine glückliche Beendigung des Konfliktes, nämlich eine zielbewusste politische Verrückung, die gegenüber der Energie unserer Gegner ganze Entschlüsse gefaßt hätte, überhaupt fehlte. Sie können sich schwer einen Begriff davon machen, was ich in den letzten Jahren des Krieges unter der Erkenntnis dieser Verhältnisse gelitten habe. Aber auch zu dem Entschluß, den Frieden mit England auf dem Wege eines Ausgleiches der wirtschaftlichen Gegensätze zu suchen, fehlte der einheitliche politische Wille. So kam, was kommen mußte. Ich habe auch einen vergeblichen Kampf gegen die meines Erachtens unrichtige Behandlung unserer öffentlichen Meinung gekämpft, denn ich sah, daß wir schon lange in einem Verzweiflungskampf standen. Man konnte sich also meines Erachtens nicht über den gänzlichen Zusammenbruch der Heimat wundern.“

In dem Brief stellt also der Kronprinz fest, was er übrigens auch anderwärts schon getan hat, daß der Krieg nach der verlorenen Schlacht an der Marne schon im Jahre 1914 rein militärisch nicht mehr zu gewinnen war. Recht wertvoll ist das Eingeständnis, daß die öffentliche Meinung Deutschlands von den verantwortlichen Stellen unrichtig behandelt worden sei, so daß man sich über den Zusammenbruch der Heimat nicht wundern konnte.

Neue Grenzkämpfe auf dem Balkan.

II. Belgrad, 15. August. Ueber neue Ereignisse an der Grenze wird aus Strumitsa gemeldet: Die Bandenführerfälle dauern an. Freitag, 11 Uhr nachts, hat abermals eine bewaffnete Bande von 15 bis 20 Mann die jugoslawische Grenze überschritten. In der Nähe der Dörfer Baskow und Badolina, drei Kilometer von der Grenze, stieß die Bande auf eine Streifwache der jugoslawischen Gendarmen, mit der sie sich in einen Kampf einließ. Die Schießerei dauerte eine Viertelstunde; auf jugoslawischer Seite wurde ein Gendarm schwer verletzt. Die Komitasschi zogen sich unter dem Schutze der Dunkelheit und des gebirgigen Geländes zurück.

Durch Vorkalaugenschein wurde festgestellt, daß die Bande aus Bulgarien gekommen und wieder dorthin zurückgekehrt ist. Ob auch auf bulgarischer Seite Verluste zu verzeichnen waren, konnte nicht festgestellt werden.

Erneuerung des spanisch-französischen Handelsvertrages.

Paris, 16. August. Der spanisch-französische Handelsvertrag ist nach dem „Journal“ erst gestern um 1 Uhr nachmittags abgeschlossen worden. Der Vertrag von 1922 ist mit beträchtlichen Abänderungen erneuert worden. Frankreich erhält die Meistbegünstigung.

Eine Kontrerevolution in Mexiko?

San Diego (Colorado), 16. August. Der mexikanische General Estrada und 150 mexikanische Staatsangehörige sind von Beamten der Regierung verhaftet worden, weil sie Vorbereitungen für eine Revolution in Mexiko getroffen haben sollen. Es sollen große Mengen von Waffen und Munition beschlagnahmt worden sein.

Amerika erzwingt eine Abrüstungskonferenz.

New York, 16. August. Die Konferenzen zwischen Coolidge und Kellogg über die Schuldenregelung, die Abrüstungsfrage und die Lage in Mexiko,

haben begonnen. Die amerikanische Regierung hat den Eindruck gewonnen, daß die Genfer Abrüstungsverhandlungen einen Fehlschlag bedeuten und sie wird deshalb nichts unversucht lassen, um von sich aus eine Abrüstungskonferenz durchzuführen. Die amerikanische Schuldenpolitik wird unverändert fortgesetzt.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 17. August. Auch gestern war ein schöner, heißer Sommertag, dessen Temperatur in den wärmsten Stunden auf mehr als 30 Grad stieg. Aufsteigend hält die günstige warme Witterung auch weiter an.

Bregenz, 16. August. Der heutige Tag war noch schöner und heißer als der gestrige. Die Windstille erzeugte eine drückende Schwüle.

Salzburg, 17. August. Fortdauer der schönen Witterung.

München, 17. August. Fortbestand der schönen Witterung.

Wien, 17. August. (Priv.) Wettervorhersage: Keine wesentliche Veränderung des herrschenden heiteren, warmen und ruhigen Wetters.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 16. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 711.8 mm, Temperatur 27.9, Feuchtigkeit 40, Wind N. 2, Bewölkung 3.

Am 16. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 712.8 mm, Temperatur 19.3, Feuchtigkeit 84, Wind 0, Bewölkung 1, höchste Temperatur 29 Grad.

Am 17. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713.2 mm, Temperatur 14.3, Feuchtigkeit 95, Wind 0, Bewölkung 0, niedrigste Temperatur 13 Grad, Niederschlagsmenge 0.

Eine Hühnwelle in Amerika.

Newyork, 17. August. (Priv.) Ueber Amerika breitet sich eine Hühnwelle aus. Western sind über der Stadt mehrere Gewitter niedergegangen. Es werden zahlreiche Todesfälle infolge Hühnschlages gemeldet.

Die Instandhaltung unserer Bundesstraßen.

W. Wien, 16. August. In den Bundesvoranschlag für 1927 sollen, wie die Blätter erfahren, 18 Millionen Schilling für die Instandhaltung der österreichischen Bundesstraßen eingestellt werden. Die Regierung werde dem Ende dieses Monats in Bregenz abzuhaltenen Straßentag ein generelles und ein Spezialprojekt vorlegen, und vor allem die wichtigsten, nach dem Süden und dem Westen führenden internationalen Straßen instandsetzen, wobei die neuesten technischen Erfindungen zur Durchführung gelangen sollen.

Im Kampf mit Wilderern ermordet.

Wiener-Neustadt, 17. August. (Priv.) Im Schneeberggebiet wurden die beiden Jäger, der 30jährige verheiratete Peter Berger und der 25jährige ledige Forstadjunkt Spanring ermordet aufgefunden. Allem Anscheine nach dürften die Jäger in der Dämmerung auf Wilderer gestoßen sein, es muß sich zwischen ihnen ein schwerer Kampf abgespielt haben, in dem schließlich die beiden Jäger den Wilderern zum Opfer fielen. Berger wurde von den unbekanntem Mörder erschlagen, Spanning, der weiter entfernt aufgefunden wurde, dürfte wahrscheinlich Berger zu Hilfe geeilt sein und dabei erschossen worden sein. Die Gendarmerie arbeitet feberhaft an der Aufklärung der furchtbaren Tat.

Der Eisenpakt im wesentlichen festgelegt.

U. Düsseldorf, 16. August. Wie die Telegraphen-Antone zu den sich widersprechenden Meldungen über die Pariser Eisenpaktverhandlungen aus bester Quelle erfährt, beschäftigt sich die optimistische Auffassung über das Zustandekommen des Paktes. Die Schwierigkeiten Belgien sind in ihrer Natur und besonders darauf zurückzuführen, daß die belgische Gruppe eine nicht so straffe Organisation darstellt, wie die Gruppen der anderen Beteiligten. Die anderen Beteiligten — Deutschland, Frankreich und Luxemburg — waren sich durchwegs einig und die Vertragsbestimmungen stehen entgegen anderslautenden Ausführungen im ganzen fest.

Man erwartet nunmehr bis zum 15. September die Beibringung der Unterschriften der noch ausstehenden Länder (bei Frankreich nur formaler Natur), so daß neue Verhandlungen kaum nötig sein werden. Die Quotenberechnung, über die gleichfalls Einigkeit herrscht, rechnet mit einer jährlichen Gesamtproduktion von 29 Millionen Tonnen für alle Länder. Nach zuverlässigen Schätzungen beträgt die augenblickliche Produktion rund 27 bis 28 Millionen Tonnen. Der festgesetzte Prozentsatz bei Vollproduktion beträgt für Deutschland rund 42.25 Prozent.

Großfeuer in einer Rosenheimer Ristenfabrik.

Rosenheim, 16. August. In dem Millalbertrieb Rosenheim (Hobel- und Spaltwerk, Ristenfabrik) der Deutschen Holzimport-Gesellschaft brach nachts aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die 40 Meter lange Maschinenhalle mit allen Maschinen sowie einige Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Feuerwehren, die mit zwei Motorprüphen erschienen, vermochten noch frühzeitig genug einzugreifen, um das Hauptgebäude retten zu können.

Der Schaden beläuft sich auf 150.000 Mark. Vor Ausbruch des Brandes soll ein verdächtiger Mann im Werk beobachtet worden sein.

Eine ganze Familie durch einen Autounfall getötet.

U. Trier, 17. August. Infolge Reifensprunges stürzte bei Metz ein mit sieben Personen besetztes Auto

über einen Abhang. Eine aus vier Personen bestehende Familie wurde getötet, die übrigen drei Insassen schwer verletzt.

Ein neues Eisenbahnunglück bei Lyon.

Paris, 17. August. (Priv.) Im Laufe des gestrigen Tages hat sich wieder ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Erst vorgestern entgleiste auf dem Lyoner Bahnhof infolge falscher Weichenstellung ein Zug. Zwei Personen wurden getötet, 37 verletzt. Gestern nun ist der Schnellzug Nantes—Lyon in der Nähe des Bahnhofes Bierzon in voller Geschwindigkeit entgleist. Ein Reisender wurde getötet, drei verletzt. Die beiden Unfälle sind auf den ungeheuren Reiseverkehr während der beiden Feiertage zurückzuführen.

Die Gefahren der Berge.

Ein Bergakademiker am Vorderberg abgestürzt.

Leoben, 17. August. (Priv.) Ein Bundesbahnbediensteter in Vorderberg fand bei einer Besteigung des Vorderberges auf Steingeröll eine Leiche, deren Kopf vom Mumpf getrennt war und etwa 12 Meter tiefer in einer Schotterrinne lag. Der Tote wurde als der Ausstauschhändler der Leobener Bergakademie Brodersen aus J. Lenzburg in Schleswig identifiziert, der seit einigen Wochen vermisst wurde.

Schweres Touristenunglück am Hochtor.

W. Wien, 16. August. Gestern hatte eine Partie, bestehend aus den Wiener Mitgliedern der Sektion Wien des Deutschen und Österr. Alpenvereines Hecht und Tauer, eine schwierige Partie im Zuge des Hochtors vom Hainbühl aus unternommen. Tauer stürzte ab. Sein Gefährte seilte sich ab, konnte jedoch nicht zur Unfallstelle gelangen. Hecht verständigte die alpine Rettungssaktion Admont, die sich sofort auf den Weg machte. Weitere Meldungen sind bisher nicht eingetroffen.

Tödlicher Absturz am Brunnstein.

München, 16. August. Der Ingenieurpraktikant Max Reif aus Rosenheim ist am Brunnstein tödlich abgestürzt.

Auffindung der Leiche eines Abgestürzten.

München, 16. August. Die „Bergwacht“ teilt mit: Der am 8. August an der Jugspitze abgestürzte Münchener Tourist Haneuflein wurde am Freitag am Höllentöfelferner gefunden. Die Leiche wurde von Bergführern zu Tal gebracht.

Tödlicher Absturz eines Münchener am Hohen Göll.

München, 16. August. Die „Bergwacht“ teilt mit: Der Chemiker Fritz Otto Foederer aus München ist beim Aufstieg auf den Hohen Göll am vergangenen Samstag tödlich verunglückt. Die Leiche ist nach Berchtesgaden gebracht worden.

In den Bergen verschollen.

U. Basel, 16. August. Seit Mittwoch wird der in Celerina im Ober-Engadin mit seiner Mutter zur Kur weilende 18jährige Gerhard Stein aus Bad Kreuznach vermisst. Er wollte zuletzt am Mittwoch Vormittag beim Kurkonzert in St. Moritz. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Man vermutet, daß er eine Besteigung des Roseghorn unternommen hat und hierbei in eine Gletscherpalte gestürzt ist. Die von drei Rettungsexpeditionen aus St. Moritz, Pontresina und Celerina unternommenen Streifen sind bisher ohne Erfolg geblieben. Man hat keinerlei Hoffnung mehr, den jungen Mann noch lebend aufzufinden.

Tirol und Nachbarländer

Der Absturz am Sonnwendjoch.

Zum Bericht aus Brizlegg vom 16. d. M. über den Absturz am Sonnwendjoch wird uns aus Jenbach folgendes mitgeteilt: Am Sonntag morgens 5 Uhr sind drei reichsdeutsche Touristen aus Rosenheim von der Sonnwendbühlalm am Sonnwendjoch an der steilen Südwand des Sonnwendjoches emporgestiegen, um Edelweiß zu suchen und um von dieser Seite den Gipfel des Sonnwendjoches zu erreichen. Dabei ist der 18jährige Karl Hasenkopf in einer Höhe von 70 Meter abgestürzt und in unmittelbarer Nähe des Weges zur Alm liegen geblieben.

Seine beiden Kameraden, die ihm sofort die erste Hilfe leisteten und ihn zunächst in die nahe Alm brachten, verständigten die in der Rosenhütte anwesenden reichsdeutschen Touristen Herrn W. Rats und E. Schmied, beide aus Bayreuth in Bayern, von diesem Unfall. Da jedoch der Zustand des Verunglückten sehr bedenklich schien, so entschloß man sich erst am frühen Nachmittag, den Verlegten ins Tal nach München-Wiesing über die Alpischalm (nicht Rosenhütte) zu transportieren. Mit Hilfe zweier weiterer Touristen, E. Steiner aus München und Student W. Berger aus Reichenbach im Vogtlande, wurde der schwierige Abtransport unternommen.

Infolge der hereinbrechenden Nacht kam man nur bis zur Holzalm an der Rad, einelhalb Stunden von München entfernt. Der in Gegenwart seiner Bergkameraden dort zurückgelassene Verunglückte wurde noch am frühen Morgen des Montags von der von München unter Leitung des Dr. Schotta aus Brizlegg in der Nacht entsandten Rettungsexpedition der Feuerwehr zu München nach der Station München-Wiesing gebracht und von dort um 1/7 Uhr morgens ins Krankenhaus nach Schwabmünchen überführt, wo er sich in gutem Zustande befindet, trotz des schweren Schädelbruchs und anderer Fleischwunden, die er davongetragen hat. Alle Herren, die sich an Rettungswerke hilfreich beteiligten, verdienen volle Anerkennung.

Aus Brizlegg wird uns hierzu noch von anderer Seite mitgeteilt: Der abgestürzte Rosenheimer Karl Hasenkopf geriet durch Abrutschen in einer 60 Meter hohen Wand in eine berartige Lage, daß er sich nur noch mit beiden Armen eine halbe Stunde zu halten vermochte, während er fortwährend um Hilfe schrie. Als ihm die Kräfte verließen, stürzte er über die steile Wand ab. Nach Mitteilung über den Absturz in der Rosenhütte eilten sofort die Touristen Rats und Schmid zu Hilfe und sandten ihn mit klaffender Kopfwunde bewußtlos und blutüberströmt auf. Die Sektion Mittleres Unterinntal veranlaßte nach Bekanntwerden des Unglücks sofort eine Rettungsabteilung aus München, die den Bewußtlosen bis Burgau brachte, wo er von Dr. Karl Schotta aus Brizlegg die erste ärztliche Hilfe erhielt. Außer einem Schädelbruch soll er noch innere Verletzungen erlitten haben. Besonders sei die aufopfernde Tätigkeit der Rettungsmannschaft aus München hervorgehoben.

Von der Universität Innsbruck wird mitgeteilt: Professor Dr. Friedrich Woch, o. b. Universitätsprofessor für römisches Recht und österreichisches bürgerliches Recht, der vor kurzem von Innsbruck nach Wien berufen worden ist, hat eine Berufung an die Universität München als Nachfolger des Professors Dr. Wenger erhalten.

Personalveränderung bei der Bundesbahn. Der Fahrdienstleiter Hans Mayer wurde zum Vorstand des Bahnhofes Ruchl mit Wirkung vom 1. August ernannt. — Beförderung: Gamauf Richard, Fahrdienstleiter, Bahnhof Saalfelden, in G. G. 13/4. — Beirauung: Barwig Heinrich, Fahrdienstleiter, Bahnhof Hüttau, mit einem Fahrdienstleiterposten mit kommerziellen Dienst (G. G. 11/8) beim Bahnhof Hopfgarten; Waller Willibald, Fahrdienstleiter, Bahnhof Plans, mit einem Fahrdienstleiterposten (G. G. 11/8); Stadlberger Wilhelm, Beamter, Bahnhof Hüttau, mit einem Fahrdienstleiterposten mit kommerziellen Dienst (G. G. 10/7). — Versetzung: Winkler Josef, Vorstand, Bahnhof Pettau, zum Bahnhof Lufstau, in gleicher Eigenschaft.

Neuer Zwillingenieur. Ing. Karl Steiner in Innsbruck hat den Eid als Zivilingenieur für Elektrotechnik abgelegt und ist daher zur selbständigen Ausübung seines Berufes berechtigt.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Leo Schöpf, Schuhmachermeister, 64 Jahre; Theresia Meßner, Krämerin, 47 Jahre; Florence Mueller, Zahnärztengattin, 41 Jahre. — In Schwaz starb Josef Garzner, Bahnarbeiter i. B., im Alter von 52 Jahren. — In Hopfgarten starb das 48jährige Löhlerlein Elsa der Celeste Graber, Gasthaus zur Traube. — In Kallern verschied Herr Alois Treibenreif, Warrhorregent und Dirigent der dortigen Liedertafel, im Alter von 50 Jahren. Er war ein tüchtiger Musiker, der sich um die Hebung der Kirchenmusik in Kallern große Verdienste erworben hat. — In Salzburg ist nach der Geburt von Zwillingen die Grubberger-Bäuerin Frau Rößl aus Hofgassein gestorben. Die Zwillinge, zwei Knaben, befinden sich wohl. — In Linz sind gestorben: Professor i. R. Josef Freyer, Landwehr-Oberrechnungsrat Gottfried Haber und die Mutter des Nationalrates Dr. Aigner, Josefa Aigner; in Graz Polizei-Revierinspektor Josef Spitz und die frühere Inhaberin des Cafe „Metropol“, Marie Roschler; in Waldendorf Landeskanzleivorstand i. R. Josef Novak; in St. Pölten i. P. o. d. Liebach Pfarrer Paier Joachim Hbrar; in Baden bei Wien Generalwidwe Irma (v.) Fries; die Mutter des gewesenen Statthalters von Tries; in Radersdorf bei St. Pölten Altbürgermeister Johann Buchinger.

Waldfest am Achensee. Es wird uns berichtet: Am letzten Sonntag wurde vom Verschönerungsverein Mautach am Achensee unter Mitwirkung des Alpen Sportklubs Mautach und der Reitenberger Musikkapelle aus Battens, ein gut oranges Waldfest abgehalten. Das Fest verlief ohne besondere Mißhöne. Bei einer mit dem Fest nicht zusammenhängenden Rauferei verletzte ein Arbeiter einem anderen durch einen Messerstich.

Schwerer Unglücksfall. Aus Mautach wird uns berichtet: Kürzlich erlitt der Bergwerksmitbesitzer und Gastwirt Martin Albrecht durch Ausströmen von Ammoniak aus der Kühlanlage, eine schwere Augenverletzung.

Edelweiß-Schutz. Aus Mautach schreibt man uns: Dem Schutze des Edelweiß wird zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Außer einem Einheimischen, der mit behördlicher Bewilligung diese Pflanze pflückt und in Seefeld am Achensee feilbietet, konnte man an der Straße nach Pertisau am letzten Sonntag auch Knaben bemerken, die solche Blumen feilbieten.

Gründungsfest der Bürgermusik in Rißbüchel. Von dort wird uns geschrieben: Lachender Himmel ermöglichte nach zweimaliger Verschiebung die Durchführung des 60jährigen Gründungsfestes der Bürgerkapelle. Am Samstag war Platzmusik mit Fackelzug, Sonntag früh Tagwache, Empfang der auswärtigen Kapellen und um 10 Uhr vormittags Feldmesse am Hauptplatz. Anschließend daran hielten Bürgermeister Hirnsberger und Kooperator Groder beifällig aufgenommene Ansprachen. Die einzelnen Kapellen zogen zu ihren Standquartieren und gaben Frühkonzerte. Der etwas verspätete Festzug bildete den Glanzpunkt des Festes. Unter der Devise „Aus dem Reiche der Musik“ waren verschiedene, unter der bewährten Leitung des Herrn Kolitzer zusammengestellte Gruppen zu sehen, die allgemeinen Beifall auslösten. Nach der Auflösung des Zuges strömte alles zum Festplatz. Zum erstenmal wurden der Schulhofplatz und die Anlagen um das Warmbad zu einem Volksfeste verwendet, was sich glänzend bewährt hat. Die auswärtigen Musikkapellen mußten abwechselungsweise. Besonders die St. Johanner-Kapelle in ihrer geschmackvollen Aufmachung und mit ihrem trefflichen Spiele erregte Aufsehen und trug zum Gelingen des Festes viel bei, an dem sich die Musikkapellen St. Johann i. L., Oberndorf, Jochberg, Kirchberg, Hopfgarten, Stuhlfeld und die Eisenbahnermusik Rißbüchel beteiligten. Abends konzertierte die jubelnde Kapelle am Festplatz und der aufgestellte Tanzplatz erfreute sich eines regen Zuspruches.

Der Verkehr auf der Jugspitzbahn ist durch die in den letzten Tagen eingetretene gute Witterung äußerst günstig beeinflusst worden. Die Zeit der vorübergehenden ungünstigen Witterung wurde zur Organisierung des Verkehrs verwendet und es ist tatsächlich gelungen, trotz des infolge der günstigen Witterung wieder einsetzenden starken Besuchs, jedes Zuwarten nahezu vollständig auszuschießen. Bis 5 Uhr nachmittags ist beinahe täglich der Verkehr bewältigt, so daß z. B. eine amerikanische Reisegesellschaft, die Ieghin mit Privatautos um 3 Uhr nachmittags in Innsbruck weggefahren ist, bereits um 8 Uhr abends wie-

Der im Konzert im Hotel „Maria Theresia“ sitzen konnte. Dabei haben die Gäste nicht nur die Bergstation besucht, sondern auch die Spitze selbst und das Münchner Haus. Es ist daher von Innsbruck aus sehr empfehlenswert, das Entreffen in der Talsation zu einzurichten, daß es in den ersten Stunden des Nachmittags stattfindet, man kann dann mit Sicherheit rechnen, unmittelbar nach Sonnenuntergang, also zur schönsten Zeit, die Talsation von der Bergstation antreten zu können. Der Besuch der Zugspitzbahn von Deutschland aus erfolgt nämlich hauptsächlich in den Vormittagsstunden.

Trauungen. Am 14. d. M. wurden in der Pfarrkirche von Seefeld Herr Zilcher, Advokat aus Kärnten, mit Fr. Maulpöck aus Agram getraut. — Am 16. d. M. wurde in Braxen Herr Hanns Krallinger, Gastwirt zur Krippe (Zippeler) in Schwaz mit Fr. Erna Weiskatterer getraut. Die Trauung nahm der Onkel des Bräutigams, Professor Rudolf Krallinger vor.

Eine große englische Reisegesellschaft in Tirol. Am Samstag ist eine große englische Reisegesellschaft in Innsbruck eingetroffen, die sich ungefähr eine Woche hier aufhalten wird. Während dessen ein Besuch des Ahneses unternehmen werden, sind für die kommenden Tage ein Ausflug ins Stubai, der Besuch von Amros, eine Autofahrt zum Brenner und verschiedene andere Ausflüge vorgesehen. Am Sonntag begibt sich die ganze Gesellschaft von ungefähr 60 Personen zu einem acht- bis zehntägigen Aufenthalt ins Zillertal, von wo die Rückreise nach England angetreten wird. Die englischen Gäste äußerten sich über das bisher in Tirol Gesehene in begeisteter Weise. Die Durchführung dieser Reise wird, wie eine Reihe von anderen Gesellschaftsfahrten im Laufe des heurigen Sommers, durch das Tiroler Landesreisebüro veranstaltet.

Ferienkolonie St. Nikolaus in Reith bei Brlegg. Mittwoch den 18. d. M. um zirka halb 4 Uhr nachmittags kehren die Kinder vom Ferienaufenthalte in Reith zurück, ziehen dann gemeinsam ins Heim, wo die Eltern die Kinder in Empfang nehmen können.

Beinbruch. Am 15. d. M. brach sich Frau Maria Kovat aus Wien, die sich gegenwärtig in Hall zur Sommerfrische aufhält, auf einem Ausflug in der Nähe von Seefeld den rechten Unterschenkel. Der Gemeinbearzt von Seefeld, Dr. Falts, veranlaßte die Überführung der Verunglückten nach Wien.

Bäderreinigung. Das städtische Männer-Schwimmbad in der Museumsstraße bleibt am Mittwoch, den 18. d. M. ab 4 Uhr nachmittags wegen Reinigung und Füllung geschlossen, das städtische Frauen-Schwimmbad aus dem gleichen Grunde am Donnerstag, den 19. d. M.

Kriegsbeschädigten-Versammlung. Am Dienstag, den 17. d. M., um 8 Uhr abends, findet in der „Kundler Bierhalle“ eine Versammlung der Kriegsbeschädigten statt, in der zur Revellierung des Artikels 3 des Verwaltungsverordnungsgehebes und zur Frage der nicht im Besitze der Vorteile des 1918-Besetzes stehenden Kriegsbeschädigten (sogenannte Reiter) Stellung genommen werden wird.

Überländer! Treffpunkt Mittwoch, den 18. d. M. abends 8 Uhr, im Gasthaus „Neuhaus“, Wilten. + C 53 r

Unfälle. Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags ist in der Museumsstraße eine Frau aus Sistrans aus einem Trambahnwagen der Linie 3 aus unbekannter Ursache herausgefallen und hat sich hierbei mehrere Zähne eingeschlagen. — Am gleichen Tage gegen 5 Uhr nachmittags erfolgte am Boynerplatz ein Zusammenstoß zwischen einem deutschen Auto und einem Radfahrer, wobei das Fahrrad beschädigt wurde. — Am Sonntag um 10 Uhr abends stürzte am Rennweg vor der Hofburg infolge plötzlicher Bewußtlosigkeit eine Rindermeisterschwester zusammen, wobei sie sich eine Verletzung an der Stirne zuzog. Ein Schutzmann brachte die Bewußtlose in die Hofburg, von wo sie durch das Rettungsgesetz in ihre Wohnung gebracht wurde. — Am Sonntag um 9 Uhr abends brachte ein Student mit seinem Auto den Galernermeister Birgyn Vanger, Schöpfstraße wohnhaft, in verletztem Zustande zur Innsbrucker Rettungsgesellschaft. Der Student gab an, daß er den Langer auf der Straße zwischen Stefansbrücke und Schönberg verlegt angetroffen habe. Langer war mit seinem Rad auf dem Heimweg von der Tribunaumhütte. Das Rettungsgesetz brachte den Verletzten ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelabschlußbruch und mehrere Hautabschürfungen erlitten hat. Nachträglich wurde erhoben, daß Langer auf der Brennerstraße mit seinem Fahrrad aus unbekannter Ursache gestürzt sei und sich dabei die Verletzungen zugezogen hat. — Am Freitag lud ein Autofahrer aus Deslin in Breuhen einen 14jährigen Radfahrersohn ein, mitzufahren, um ihm den Weg durch die Stadt zu zeigen. Der Bub nahm auf dem Leitbreit Platz. Das Auto stand in der Reihe zwischen mehreren Autos vor dem Gasthof „Brennerei“. Um aus der Reihe herauszufahren, ist der Autofahrer mit seinem Kraftwagen etwas zurückgestoßen. Hierbei streifte er ein deutsches Postauto und der Bub kam zwischen die beiden Autos. Er erlitt an der linken Schläfe eine zirka 6 Zentimeter lange Rißwunde. Ein Sanitätsmann brachte den Bubben zur Rettungsgesellschaft und dann ins Spital. Der deutsche Autofahrer hat 50 Mark hinterlegt.

Eine unruhige Nacht war die Samstagnacht in St. Nikolaus. In der Nähe der St. Nikolaus-Kirche und in der Innsstraße wurde die Nachtruhe durch Schimpfen, Lärmen und Johlen groß gestört. Die größte Lärmherrscherin war eine Maurergattin, die verhaftet werden mußte. Vier Personen mußten wegen Nachtruhestörung und fünf Personen wegen Kaufhandel zur Verhaftung in Verhaftung genommen werden.

Eine blutige Rauferei gab es am 14. d. M. gegen 6 Uhr abends in einem Gasthaus in der Amrosferstraße. Ein Mann wurde durch einen Stich am Kopfe, ein anderer durch ein Bierglas verletzt. Die Rettungsgesellschaft mußte beide ins Krankenhaus transportieren.

Eine Radfahrerin von einem Lastauto überfahren. Am 15. d. M. um 1 1/4 Uhr nachmittags fuhr ein Lastauto, auf dem eine Musikkapelle untergebracht war, von Wühlau durch die Innsstraße gegen St. Nikolaus. Vor dem Hause Innsstraße 113 fuhr ein Mädchen auf einem Herrenrad knapp vor dem Auto. Beim Einrudern stand auf der rechten Straßenseite ein Bierhändler. Der Chauffeur des Lastautos fuhr vorschriftsmäßig und in mäßigem Tempo dem Fahrer vor. Das Mädchen wollte nach rechts abbiegen und ausweichen und fuhr dabei auf einen Scherhaufen hinauf und stürzte, da es von dem Herrenrad nicht rasch genug abspringen konnte, knapp vor das Lastauto hin. Es erlitt Verletzungen am Kopfe und an einem Arm; es floge auch über innere Schmerzen. Das Rettungsgesetz brachte die Verletzte — eine 17jährige Einlegerin aus Hötting — ins Krankenhaus.

Beide Arme gebrochen. In der Umgebung von Seefeld, auf einem Spaziergange begriffen, glitt eine Frau auf dem Wege aus und stürzte so unglücklich, daß sie sich beide Oberarme brach. Die Verunglückte, in Hötting wohnhaft, wurde mit der Eisenbahn nach Innsbruck gebracht, und mit dem Rettungswagen in das allgemeine Krankenhaus überführt. Der gleiche Eisenbahnzug brachte noch eine Frau, die sich gleichfalls in Seefeld verletzt hatte. Sie war beim Spiele gestürzt und hatte sich den rechten Unterschenkel gebrochen. Auch sie wurde vom Rettungsfahrzeug abgeholt, aber nach Hall überführt.

Rauferei. Samstag abends gerieten zwei Hilfsarbeiter in einem Gasthaus in Brall in Streit. Der Eine erhielt hierbei eine lange Stichwunde am Hinterkopfe, der andere einen heftigen Schlag mit einem Biertrügel auf den Kopf, der ihm eine zehn Zentimeter lange Schnittwunde eintrug. Die Raufbrüder schienen sich aber über rasch schnell ausgeglichen zu haben, denn als das Rettungsgesetz eintraf, sahen die beiden schon wieder verlobt bei 10 Kisten Bier am Tischische beisammen und besetzten soeben mit gutem Humor das Samarterfahrzeug, das sie in die chirurgische Klinik überführte.

Gut abgelassen. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr war ein vollbesetzter Autotaxi auf der Fahrt von Agram nach Innsbruck begriffen, als nach dem Peter Brändl beim Bahnhofsamt in der Böfnerstraße der Chauffeur das Auto ansehnend zu weit an den Straßensrand lenkte. Der schwere Omnibus rief mehrere Landsteine nieder, konnte aber glücklicherweise zum Stehen gebracht werden, ehe er über den Straßensrand hinausfuhrte.

Ein leichtsinniger Motorradfahrer. Am 15. d. M. zwischen 5 und halb 6 Uhr fuhr ein Motorradfahrer mit einem Beiwagen in schnellstem Tempo in die Bahnschranken auf der Reichsstraße vor Hall und überquerte die Geleise knapp bevor der Zug vorbeiraste. Der Motorradfahrer erlitt eine stark blutende Kopfwunde, die Mitfahrerin verschiedene Hautabschürfungen.

Urania-Filmvorführungen in Hall. Es wird uns geschrieben: Die rührige „Urania“, in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde und dem Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Hall, läßt zur Zeit von einer Wiener Firma zum Zwecke der Förderung des Fremdenverkehrs einen Propagandafilm aufnehmen. Am Sonntag fanden die ersten Aufnahmen statt, und zwar: Salinenmusikpelle, Beamtenschaft, Werksarbeiter und Bergknappen in Tracht, der besagte Rüsturm, Schloß Haslegg und verschiedene Anlagen in der Saline. Die Aufnahmen wurden nach der 10-Uhr-Messe am oberen Stadtplatz fortgesetzt. Hierbei wirkte die Speckbachermusikpelle mit. Aufgenommen wurde die Musik, die über den oberen Stadtplatz ging, Begrüßung durch den Bürgermeister und Huldbildung vor dem Bürgermeister. Im Laufe des Sonntags wurde dann noch das Innere des Rathauses und Aussichtspunkte in der Umgebung von Hall verfilmt. Geplant sind noch Aufnahmen der vielen Sehenswürdigkeiten Hall's, wie der bekanntesten österreichlichen Baulichkeiten, mittelalterliche Gassen und Plätze, deren es in unserer Stadt ja genug gibt.

Eine Wiener Kritik in Jun ertrunken. Am 13. d. M. nachmittags nahm die 19jährige Kritik Anna Waldbrunner aus Wien in Begleitung zweier Herren am rechten Jannufer bei Rotholz ein Bad. Sie wagte sich trotz der ziemlich reichenden Strömung zu weit hinaus, wurde von den Fluten des Jun fortgerissen und verschwand spurlos in den Wellen, noch ehe ihr von den beiden Herren Hilfe geleistet werden konnte. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Reiseführer-Rangge. Aus Brlegg wird uns berichtet: Das bereits angekündigte Rangge, das am kommenden Sonntag in Brlegg (Gasthof Herrenhaus) stattfindet, entscheidet über die diesjährige Tiroler Reiseführer. Mit dieser Reiseführer ist ein Preis von 300 S verbunden. Außerdem sind noch zwei kleinere Preise zu 50 und 40 S und schönen Fahnen.

Brand in Arzbühl. Von dort wird uns berichtet: Am Samstag nachmittags brannte das Bauernhaus „Großharen“ bis auf die Mauern nieder. Das Feuer entstand auf dem Dachboden des Hauses. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden. Der Besitzer, ein Bergangehender namens Gager, ist zum Teil versichert. Das Vieh konnte gerettet werden, die Fahrnisse, darunter alte und neue Getreidebeschnung und die Habesigkeiten des Besitzers sind verbrannt. Die Feuerwehr konnte wegen Wassermangel nicht wirksam arbeiten.

Platzfester-Lichtbildervortrag in Rißbüchel. Von dort wird uns berichtet: Am 12. August fand in der Schule ein vom Horst Rißbüchel des Deutschen Platzfesterbundes veranstalteter Lichtbildervortrag statt, der erfreulich zahlreichen Besuch, insbesondere von der Jugend aufwies. An der Hand von über 100 Lichtbildern führte der Vortragende, selbst ein Platzfester, in das Märchenreich eines Feldlagers in der Scharnij. Echtes Jugendleben wurde vor unseren Augen lebendig. Der Beschäftigungsplan und die strammeucht und Ordnung, die im Lager herrschten, die Art und Weise, wie die größeren und kleineren Jungen hier praktisch das Zusammengehörigkeitsgefühl, die auch im Leben ihrer wartende Umer- und Ueberordnung erlernen, mußte jeden mit Freude erfüllen. Am 21. August beziehen die Rißbücheler Platzfester am Pillersee ein Sommerlager.

Sittenmarder im Sektmarkt. Wie aus Gries im Sektmarkt berichtet wird, wurden in der Nacht zum 8. d. M. mehrere Bergmahdhälften im Sektmarkt von Dieben heimgeklaut. Den Einbrechern fielen Kleidungsstücke, Lebensmittel, verschiedene Gebrauchsgegenstände und auch ein Zeißfeldstecher in die Hände.

Ein Motorradunfall bei Seefeld. Von dort wird uns berichtet: Am 14. d. M., gegen 7 Uhr abends, fuhr der Sägewerksbesitzer Alois Schöpf mit seinem Motorrad von Seefeld gegen Scharnis. In der sogenannten Schlofferkurve beim Eisenbahnviadukt wurde das Motorrad des Herrn Schöpf von einem entgegenkommenden Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Schöpf kam mit einigen stark blutenden Hautabschürfungen davon, das Motorrad wurde vollständig demoliert. Schöpf hat nun die Inzassen des unbeschädigt gebliebenen Autos, ihn bis Seefeld zum Arzt mitzunehmen, was diese jedoch unter Hinweis auf ein diesbezügliches Gesetz ablehnten, das in einem solchen Fall angeblich das Mitnehmen des Gegenfahrers unterläge. Die Personalien der Autofahrer sind unbekannt, die Nummer des Wagens war 2991-A-2.

Ein Kind von einem Auto niedergestochen. Am 15. ds., um zirka 18 Uhr 15 Minuten, wurde in Silz das fünf-einhalbjährige Töchterlein des Gastwirts Jäger von Kotflügel eines durchfahrenden Autos erfasst und zu Boden geschleudert. Glücklicherweise kam das Mädchen mit leichten Verletzungen im Gesichte und an einem Fuße davon. Den Erhebungen der Gendarmerie ist es gelungen, das Auto auszuforschen.

Regel Fremdenverkehr im Oberland. Aus Jmst wird uns geschrieben: Der Fremdenverkehr hat hier bei dem schönen Wetter der letzten Tage den Höhepunkt erreicht. Am Sonntag, den 15. d. M., wurden mittelst der künftigen Postautofahrten Jmst-Bahnhof—Jmst und Jmst—Vermooß allein 300 Personen befördert. Ebenso stark war der Verkehr in das Bistal. Die Postautofahrt Jmst—Wenns mußten am genannten Tage mit zwei Wagen gefahren werden und beide Wagen mußten die einzelnen Kurse zwei und dreimal fahren, so daß die Gesamtzahl der auf der Strecke beförderten Personen 160 betrug. Mit dem Abgangsrufe allein wurden 71 Personen befördert. Den starken Verkehr in das Bistal hätte man sich vor Eröffnung des Postautoverkehrs Jmst—Wenns nie erwartet. Es zeigt sich jetzt schon die Notwendigkeit, daß die bisher täglich gefahrenen drei Doppelkurse vermehrt werden. Ebenso wird die Landesverkehrszentrale daran denken müssen, die Postautofahrt Jmst—Vermooß zu vermehren. Man hofft, daß die neue Winter-Konkurrenzstraße, die neuer bis zu der Verlässlichkeit „Platte“, kurz vor der „Malsbrücke“, im Gemeindegebiet Jrenz, ausgebaut wurde, bis zu Beginn der nächsten-jährigen Fremdenverkehrssaison bis zur „Schön“ im

Gemeindegebiet Jrenz ausgebaut sein wird und bis dorthin im nächsten Jahre auch die Postautos verkehren. Der sehr rührige Gasthofbesitzer Benisch auf der „Schön“ wird ein zweites Gasthofgebäude mit einer größeren Zahl von Fremdenzimmern neu erstellen.

Fremdenkonzert in Tarrenz. Aus Tarrenz wird uns geschrieben: Unter Mitwirkung der hier weilenden Fremden, der Tarrenzer Sängers, der Tarrenzer Schubplattlergesellschaft und eines Terzett des Amster „Viedertranz“ veranstaltete Herr Leopold Bishl am Sonntag den 15. d. M., im neuerbauten schönen Rauchbergischen Saale einen „Bunten Abend“, der zu einem vollständigen Erfolg wurde. Von den fremden Sängern taten sich besonders Fr. Balz Pflügl (Berdi, Mascagni), Fr. Müller und Fr. Bera Lercher (Wieder zur Laute), hervor. Ing. Max Depolo brillierte mit seinen humoristischen Chansons. Seine Zuhörer waren begeistert. Bishl sang eine von Hans Gatterer in Jmst in Reime gebrachte „Lobara“, in der eine tragisch-komische Episode aus dem Zehelieben des Fremdenverkehrswirtes Rauchberger verherrlicht wurde und schließlich trat Rauchberger selbst (zum größten Gaudium des Publikums) als Garulo auf. Das komische Terzett Fiedler, Bishl und Müller vom Amster „Viedertranz“, prächtige Wieder und Jodler der Tarrenzer Naturfänger und das Platteln der Tarrenzer vervollständigten den Abend, dessen geistliches Ereignis dem Verschönerungsverein in Tarrenz zugute kommt.

Töbliches Unglück durch scheinbare Pferde. Aus Bfronten wird uns berichtet: Hier scheuten durch das plötzliche Anlaufen eines Motors die Pferde eines Lastwagens, wodurch der 65jährige Fuhrwerkslenker Georg Schneider von dem Wagen geworfen und unter die Räder geschleudert wurde. Schneider wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Brand eines Schulgebäudes. Am 13. d. M. nachts kam im unbewohnten Hause Alois Denoths in Vorderkobl, Gemeinde Pfunds, im Oberinntal, aus unbekannter Ursache ein Feuer zum Ausbruch, dem das ganze Haus samt Stall und Stadel zum Opfer fiel. Der Besitzer ist gegenwärtig in Steiermark zum Aufenthalt, weshalb der entstandene Schaden sowie die eventuelle Versicherungssumme vorläufig nicht festgesetzt werden kann. In diesem Hause war auch die Schule der Fraktion Vorderkobl untergebracht, deren Einrichtungsaegenstände ebenfalls ein Opfer der Flammen wurden.

Wieder eine „Fahnenfeier“ am Brenner. Aus Bozen wird gemeldet: Am Sonntag fand am Brenner unter den üblichen Zeremonien, Empfang der Behörden, Zug zum „heiligen Grenzstein“, Feldmesse usw. die Einweihung der neuen, schön ausgeführten Fahne der Finanzwachbrigade „Basso“ statt.

Ein italienisches Knabenpensionat in Bruneck. Wie aus Südtirol berichtet wird, soll binnen kurzem in Bruneck ein unter der Leitung eines Priesters stehendes Knabenpensionat eröffnet werden, in dem die Böglinge den Unterricht der Elementarschule, der Ergänzungskurse und des Gymnasiums genießen können. Die Anstalt soll in modernen, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Räumen untergebracht werden.

Schadensfeuer in Luttach. Von dort wird uns berichtet: In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. brach aufsteigend infolge Kurzschluß im Stadel des Unterstod-Anwesens Feuer aus, das in wenigen Minuten auch auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Die Feuerwehren von Luttach, Sand und Steinhaus konnten nur an der Rettung der Fahrnisse und des Viehes mitbeteilten, das Gebäude selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden des Besitzers Vinzenz Niedereckler ist dadurch umso empfindlicher, als er gerade jetzt in der Hochsaison seinen Wirtshausbetrieb — Unterstod war ein bekanntes, gutgehendes Touristengasthaus — nur in kleinstem Umfange in einem Nebenhäuschen aufrecht erhalten kann.

Das künftige Schicksal des Bozner Merkantilgebäudes. Durch die Auflösung der Bozner Handels- und Gewerbekammer erscheint das Schicksal des Bozner Merkantilgebäudes, des alten herrlichen Amtshauses der Kammer, gefährdet. Nun hat sich aber herausgestellt, daß bei Gründung der Bozner Handels- und Gewerbekammer im Jahre 1851 ein von der Regierung sanktionierter Uebergangskauf errichtet wurde, in dem festgelegt wird, daß für den Fall der Auflösung der Handels- und Gewerbekammer das Vermögen der letzteren an die Bozner Gemeinde übergeht, damit die Gemeinde Bozen die Wahrung der Interessen des Bozner Handels übernimmt. Der Bozner Präfekturkommissar Dr. Stefanini ist von dieser Rechtslage unterrichtet worden, hoffentlich bleibt auf diese Weise das Bozner Merkantilgebäude im Besitz und Verfügungsrecht der Stadt Bozen.

Durch Steinschlag schwer verletzt wurde, wie aus Südtirol berichtet wird, kürzlich die Witwe Franziska Bichler, Bäuerin von Firpm, die auf den Bergwiesen bei St. Martin im Bassier mit Heuen beschäftigt war.

Beginn der Bodenseewoche. Aus Bregenz wird berichtet: Am Sonntag nahm die diesjährige Bodenseewoche mit der ersten Wettfahrt von Friedrichshafen ihren Anfang. Es herrschte bei herrlichem Sommerwetter leichter Südwest, dazwischen längere Flaute, so daß die Wettfahrt sich bis in die Nachmittagsstunden hinaufzog. Das Ergebnis ist folgendes: 8 m R. Altersklasse: 1. Bodan (Bad. J. A. Ueberlingen) Ueberlingen, Preis der Stadt Friedrichshafen. Ausgleichsklasse I: 1. Stella III (R. B. J. C., J. C. A.) Konstanz, 75 qm Kreuzerklasse: 1. Hertha IV (Berl. J. A.) Berlin, 45 qm Kreuzerklasse: 1. Arctica II (J. C. Rapperswil) Rapperswil, Preis der Stadt Friedrichshafen; 2. Reynald (D. Lour. J. A.) Lützing; 3. Hadumoth II-Friedrichshafen; 4. Heinz III (R. B. J. A., Breg. S. R.) Friedrichshafen. 30 qm Binnenklasse: 1. Schufft-Friedrichshafen (R. B. J. A.), 30 qm Küstenklasse: 1. Grünspitz (L. S. C.) Lindau, 6 m R. Altersklasse: 1. Aeghla (R. B. J. C.) Konstanz, Ausgleichsklasse II: 1. Spazio (R. B. J. A.) Friedrichshafen. Ausgleichsklasse III: 1. Bedde II (R. B. J. A.) Friedrichshafen; 2. Medii (J. C. R.) Ueberlingen, 22 qm R. Klasse: 1. Bruch (J. C. A.) Konstanz; 2. Pfalz IX (R. B. J. C., R. B. J. C.) Berlin. Ausgleichsklasse IV: 1. Karin II (J. C. R.) Konstanz. Als Schiedsrichter fungierten die Herren Professor Müller, G. Boff, J. Gerhardt.

Abschluß des Boralberger Heimatwehrgeschiehs Aus Bregenz wird uns geschrieben: Das eine volle Woche dauernde Landesfischen der Boralberger Heimatwehr, an dem nicht nur eine große Anzahl von Schützen aus dem Lande, sondern auch aus den Nachbarländern, namentlich aus Tirol, Salzburg und Kärnten teilgenommen haben, wurde am Sonntag abends mit der Preisverteilung abgeschlossen. Nicht allein die Beteiligung, man zählte über 400 Schützen, auch die Schießresultate waren bessere als im Vorjahre. In Anwesenheit des Landeshauptmannes Dr. Ender und des Bürgermeisters Dr. Ring, fand am Sonntag im Saale des Gasthofes „zur Krone“ die Preisverteilung in der üblichen festlichen Weise statt. Namens des wegen Abwesenheit verhinderten Landesführers der Boralberger Heimatwehr, Kommandant Rofler,

hielt Dr. Karrer die Begrüßungsansprache, in der er Gelegenheit fand, darauf hinzuweisen, daß in der Heimatwehr der alte Schützengeist seine Wiegegeburt erlebe. Landeshauptmann Dr. Ender sprach vom Frieden, den vor allem die erwerbenden Stände brauchen, um ungestört ihrem Erwerb und der Arbeit nachgehen zu können, und diesen Frieden verbürge die Heimatwehr. Er begrüßte die Sieger im Schießen und den alten Schützenjubililar Beckmann. Als Bürgermeister der Landeshauptstadt gab Dr. Ring seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Schießen nicht nur als Sport, sondern im Gedanken des Schutzes der Heimat und der Beherrschung stehe. Seine Rede endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den bewährten Schützenbruder Beckmann. Es sprach noch der Vertreter der Heimatwehr Kärntens, Bärner, der namens aller Innerösterreich für die Begrüßung dankte und Worte des Lobes für den organisatorischen Aufbau der Vorarlberger Heimatwehr fand. Schützenrat Meßler fand noch Dankesworte für alle Teilnehmer, insbesondere aber für die Veranstalter des Landeschießens. Sodann schritt Stabsführer Major von Matt zur Preisverteilung. Beim Gruppenschießen, an dem sich 25 Gruppen beteiligten, gingen als Sieger hervor: Dornbirn, Klagenfurt, Doren, Klagenfurt, Hörbranz, Lustenau, Egg. Im Einzelschießen erzielte Anton Ender aus Götzis mit einem prachtvollen Treffschuß von 24 Treffern den ersten Preis und erhielt den von der Schützengilde Dornbirn gestifteten schönen Silberbecher. Es folgten weiter: Vogel-Rantweil, Albert Trunzberger, Egg, Alfred Schöck-Egg, Dr. Feuerstein-Bregenz, Walter-Innsbruck, Walter Rhomburg-Dornbirn, Vogel-Lustenau, Büchel-Gölsbach, Otto Fuhsnegger-Dornbirn, Obersteuerrat Schemm-Bregenz.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Lastkraftwagen. Aus Bünden wird berichtet: Der Motorradfahrer Josef Moser, Beamter aus Wien, stieß am Freitag nachmittags auf der Straße bei Unterlangen, Gemeinde Kitzler, mit dem Lastkraftwagen des Fabrikanten Wilhelm Steu aus Bünden zusammen, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde. Beim Kraftwagen wurde nur eine Laterne zertrümmert. Moser fuhr auf der linken Straßenseite und trägt an dem Anlasse die Schuld. Es ist nur einem Zufalle zuzuschreiben, daß durch den Zusammenstoß kein größeres Unglück entstanden ist, da der Lastkraftwagen leicht über die steile Straßenseite ins Tal zu kippen hätte können.

Auch ein Autounfall! Aus Bregenz wird uns geschrieben: Ein seltsames Mißgeschick passierte am Sonntag abends in Bregenz einer Familie aus Friedrichshafen. Während die ganze Familie in einer Weinprobe in Bregenz sich dem Genusse eines guten Tropfens hingab, wurden die im Auto vor der Weinprobe zurückgelassenen Bedienten gestohlen, in denen sich ein Schlüsselbund befand, an dem sich auch der Schlüssel für den Anlaser des Autos befand. Als die Autofahrer die gestohlene Stange vermissen wollten, bemerkten sie erst den Diebstahl der Bedienten. Sie konnten weder die Verleumdung andrehen, noch den Anlaser betätigen. Erst nach geraumer Zeit gelang es, einen Mechaniker zu finden, durch dessen Kunst das Auto wieder in Bewegung gesetzt werden konnte.

Abgängige Geisteskräfte. Seit 10. d. M. ist die 62 Jahre alte, geisteskräftige Anna Moser geb. Wolf, aus Vaduz abgängig. Die Vermählte ist mittelgroß, hat braune Haare und trägt lange gestrichelte Sade. Sie dürfte sich in Vorarlberg herumtreiben. Im Ermittlungsfalle wäre die nächste Sicherheitsbehörde zu verständigen.

Die Kosten der Regulierung des Bodensees. Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Nach dem neuen Projekt des eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft sollen sich die Kosten der Bodensee-Regulierung auf 15.500.000 Franken belaufen. Davon fallen 8.300.000 Franken auf Flußkorrekturen und 6.980.000 Franken auf Wehr und Schiffschleuse; der Rest von 270.000 Franken ist unter dem Titel „Verschiedenes und Anfrundung“ in den Voranschlag eingestellt. Für die Flußkorrekturen ergibt sich eine Ausgabemenge von 2.690.000 Kubikmeter. Für Stauewehr und Schleuse bei Hemishofen wurde ein detaillierter Kostenvoranschlag aufgestellt, nach dem das Stauewehr 2.021.000 Franken, die Schiffschleuse 1.742.000 Franken kosten soll; zu diesen baulichen Kosten fügen sich elektrische Anlagen im Betrage von 1.081.000 Franken, Installationen, Leitwerke, Widertager usw., zusammen 6.980.000 Franken. Man rechnet für die Flußkorrektur mit einer Bauzeit von 5½ bis 6 Jahren, für die Erstellung von Wehr und Schiffschleuse Hemishofen mit 3 bis 3½ Jahren. Flußkorrekturen und Wehrbau können also gleichzeitig gebaut werden, so daß die ganze Regulierung in 5½ bis 6 Jahren durchgeführt werden kann.

Zahnarzt Dr. Gruber, Hall, Zahnarzt für Zahn- und Kieferkrankheiten, ordiniert wieder. + 92 r

Die evangelische Bundesagung in Innsbruck.

Es wird uns berichtet: Die 21. Hauptversammlung des österreichischen Hauptvereines des evangelischen Bundes am 14. und 15. August in Innsbruck gestaltete sich nicht allein zu einer erhebenden Feier des erstarkenden Protestantismus, sondern auch zu einer weitgehenden Rundschau des Anschlußgedankens, umso mehr als der Feier eine Anzahl reichsdeutscher Bundesbrüder beiwohnten. Der Mann, der der ganzen Tagung mit dem Reichsleiter persönlich geradezu den Stempel ausdrückte, war der Vertreter des Präsidiums in Berlin, Studiendirektor Fahrenhorst. Er wohnte schon der Vorversammlung im Gemeindefaal bei und hielt einen programmatischen Vortrag über die Zeitaufgaben und Organisationsfragen des Evangelischen Bundes. Er erklärte die Stellungnahme des Evangelischen Bundes für Hindenburg in der Reichspräsidentenwahl und jene gegen die Fürstenernennung, betonte die soziale Verpflichtung der evangelischen Kirche und hob vertrauensvoll die religiöse Wiedergeburt im Volke hervor. Gegenüber keinsüchlicher Bedenken kirchlicher Kreise in der Frage des Anschlusses Desterreichs an das Deutsche Reich bekannte er sich als unbedingter Befürworter des Anschlußgedankens. Seinem Vortrag ging der geschäftliche Teil voran, bei dem eine Satzungsänderung beschlossen und unter anderem ein Punkt hinzugefügt wurde, nach welchem auch Vereinigungen und Kirchengemeinden der Eintritt ermöglicht wird. Senior Dr. Eckart in Graz wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Weiter wurde die Schaffung von Schwesterkirchen in Desterreich und die Einführung von sogenannten Rüstzeiten beschlossen.

Den Familienabend im Großgallhof „Europa“ eröffnete Ditsparrar Dr. Wagner. Frau Seidl brachte Blumen von Hugo Wolff und R. Wagner zu Gehör. Senior Pastor Wasmüller aus München berichtete über die Lage des Protestantismus in Deutschland und Regierungsrat Paul Bogatschnigg erinnerte an die schweren Anfänge in Tirol. Fr. Erika Hippmann erfreute die Zuhörer mit einem Geigenkonzert. Vorredner Vindencu aus Breußsch-Schlesien ergab die Erziehung des vor der Potengefahr. Dann kamen Vertreter der Bundesländer zu Worte: Lehrer Richter für Wien, Pfarrer Matthäus aus Steyr für Oberösterreich, Pfarrer Fleischmann aus Steyr für Oberösterreich, Pfarrer Hengstler aus Spital a. d. Drau für Kärnten und Pfarrer Högl aus Hallein für Salzburg. Aus Steiermark war ein schriftlicher Bericht vom Senior Spannuth eingelangt. Nach

einem Schlußwort Studiendirektors Fahrenhorst wurde der Abend mit dem Vaterlandslied „Deutschland, Deutschland über alles“ geschlossen und eine Lesung der Erklärung der Evangelischen Gemeinde Bozen gewidmet, als Beweis der Treue für die Brüder im bedrängten deutschen Südtirol.

Am Sonntag vormittags fand in der Christuskirche der Festgottesdienst statt, bei dem Studiendirektor Fahrenhorst eine ergreifende Festpredigt hielt. Anschließend daran fand die Hauptversammlung statt. Pfarrer Riedel (Klosterneuburg) dankte als Obmann der gastgebenden Gemeinde Innsbruck, begrüßte den Vertreter des reichsdeutschen Präsidiums und erstattete einen ausführlichen Bericht. Bedauernd wurde darin unter anderem hervorgehoben, daß die Kirche keine interkonfessionelle, sondern eine Parteischule geworden ist. Die Bundesleitung lehnt die politisierende Schule ab und fordert auch eine zeitgemäße Umgestaltung des Ehegesetzes. Besonders erfreulich ist der im Berichtsjahr erfolgte Anschluß der österreichischen Landeskirche an den deutschen evangelischen Kirchenbund. Lehrer Richter hielt den Tätigkeitsbericht des Schriftführers, der ein anschauliches Bild der regen Arbeit im letzten Vereinsjahr gab. Oberinspektor Haas erstattete den Bericht als Zehnjährer. Ueber Antrag des Rechnungsprüfers, Oberoffizial Groß, wurde dem Obmann der Dank ausgesprochen. Lehrer Baum aus Willach sprach der Bundesleitung mit ihrem Obmann das Vertrauen aus und dankte insbesondere Herrn Bogatschnigg für seine Tätigkeit zu Gunsten Kärntens. Die für die neu bezug. wiedergewählten Herren erforderliche Wahl erfolgte einstimmig. Zum Schluß wurde die Ermöglichung eines Besuches der Lutherstätten für unbemittelte Mitglieder beraten und die in schönster Eintracht verlaufene Versammlung vom Pfarrer Riedel geschlossen.

Nachmittags fand noch ein gemeinsamer Ausflug nach dem Rechenhof statt, bei dem Pfarrer Hengstler unter freiem Himmel einen interessanten Missionsvortrag hielt. Damit fand die ergebend verlaufene Feier ihr würdiges Ende.

Das Musikbundesfest in Ratters.

Der Musikbund für Innsbruck und Umgebung, der im vorigen Jahr zum erstenmal ein Musikfest in Igls abgehalten hatte, veranstaltete heute für die Musikkapellen im Bezirke Innsbruck ein Musikfest in Ratters. Von den Musikkapellen des Bezirkes Innsbruck nahmen daran teil: die Kapellen von Adras, Amras, Agams, Ellbögen, Göhens, Igls-Bill, Rematen, Mieders, Müls, Ratters, Rum und Steinach.

Der Obmann des Musikbundes Innsbruck und Umgebung, Blasius Pichler hielt eine Begrüßungsansprache, worauf die einzelnen Kapellen abwechselnd konzertierten und anschließend ein gemeinsames Konzert stattfand.

Am 4. Uhr nachmittags wurden die Angehörigen der einzelnen Kapellen für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Der Landesverbandsohmann Lorenz Kleißner verteilte die goldenen und Bundesobmann Blasius Pichler die silbernen Medaillen:

Die Medaillen für 40- bzw. 25jährige Mitgliedschaft

wurden an die Mitglieder folgender Bundeskapellen verliehen:

Adras: Pichler Blasius (Bundesobmann), Goldene; Steinacher Johann, Hölzlwanger Johann, Thum Georg, Klingler Josef, Zernig Jakob, Krapp Rudolf, Piegler Anton, Hölzlwanger Josef, Silberne.

Amras: Zimmermann Andra, Goldene; Steigner Andra, Silberne.

Agams: Jordan Franz, Beiler Franz, Mair Josef, Gatterer Josef, Mair Franz, Goldene; Schwaiger Josef, Hell Johann, Töpfer Otto, Oberdanner Johann, Oberdanner Alois, Silberne.

Ellbögen: Thurnbichler Franz (Bund.), Scheiter Binzen, Scheiter Josef sen., Scheiter Andra, Scheiter Johann, Thurnbichler Franz (Göbner), Hotter Matthias, Silberne.

Göhens: Kugler Josef, Abentung Konrad, Goldene; Wächter Heinrich, Eigentler Franz, Heidegger Max, Silberne.

Igls: Föger Karl, Goldene; Roth Eduard, Wieser Johann, Hilber Ferdinand, Span Martin, Ritz Franz, Silberne.

Lans: Nagl Georg, Thum Andra, Goldene; Thum Lambert, Busch Lambert, Silberne.

Matrei: Kienzer Franz (Kapellmeister), Kienzner Johann, Goldene; Daner Johann, Hfer Kaspar, Gasser Josef, Amort Joh., Hammer Josef, Silberne.

Mieders: Jörn Josef (Kapellmeister), Goldene; Span Josef, Weidinger Johann, Weidinger Nikolaus, Jörn Johann, Buttler Josef, Kuech Alois, Ragiller Josef, Hammer Lorenz, Gasser Josef, Kuer Binzen, Ragle Franz, Silberne.

Mils: Pösch Peter, Weh Anton, Fankhauser Anton, Goldene; Ester Johann, Stridner Michael, Raschbacher Rudolf, Silberne.

Mutters: Pittl Johann, Mair Josef, Danninger Johann, Danninger Alois, Falschlunger Josef, Silberne.

Ratters: Geier Johann, Geier Josef, Geier Anton, Goldene; Stern Michael, Rantl Andra, Rantl Johann, Silberne.

Peter-Regenb.-Kapelle: Scheider Georg, Goldene; Köhler Melchior, Bud Alois (Kapellmeister), Silberne.

Rinn: Klingenschnid Georg, Reiter Thomas, Goldene; Ragiller Johann, Schmidinger Johann, Reiter Josef, Pedit Josef, Triendl Josef, Triendl Franz, Silberne.

Rum: Sauerwein Romb, Lechner Max, Goldene; Grubhofer Stephan, Silberne.

Salinen-Kapelle: Finkl Hans (B.-Kapellmeister), Ebenbichler Otto, Goldene; Scheith Alois, Weh Anton, Plank Max, Silberne.

Scharnig: Mariner Josef, Reismüller Anton, Reismüller Joh., Pragmayer Albert, Pragmayer Johann, Oberabstätter Josef, Goldene; Heh Alois, Schwaiger Leo, Banner Franz, Schweninger Matthias, Gaugg Johann, Pösch Karl, Silberne.

Sistrans: Span Josef, Kurz Alois, Goldene; Triendl Anton, Satschner Andra, Satschner Josef, Silberne.

Steinach: Weßlall Franz (Kapellmeister), Stridner Anton, Ester Josef, Haub Alois, Haub Peter, Peer Georg, Goldene; Stadhammer Karl, Kuech Rudolf, Silberne.

Thaur: Pflanzner Anton (Kapellmeister), Pflanzner Johann, Einkemmer Josef, Hfer Johann, Hutter Franz, Pflanzner Andra, Pfurtscheller Nikolaus, Faderer Franz sen., Feichter Sebastian, Fretsch Josef, Rant Franz, Silberne.

Tulles: Grabmeier Johann, Goldene; Grabmeier Andra, Geßler Alois, Koffer Sebastian, Grabmeier Adolf (Kapellmeister), Egg Joh., Peer Franz, Silberne.

Wilten: Grubbauer Silvester, Koffel Karl, Lener Hans, Leitner Hans, Goldene; Leitner Andra, Lener Karl, Dragogna Sanftus, Seber Alois, Steinard Arthur, Wazzalei Peter, Dragogna Josef, Erdla Modimir, Lutz Rudolf, Widuch Stephan, Pioner Martin, Silberne.

Wörgler Brief.

Aus Wörgl wird uns geschrieben: Mit dem Schulhausbau wird es in den nächsten Tagen ernst. Es soll planmäßig noch der Anbruch des Bauers im Roggen unter Dach gebracht werden. Hand

in Hand mit den sachlichen Vorbereitungen geht die Sorge um die Finanzierung. Der Vorstand der Marktgemeinde hat in dieser Frage die ersten Schritte bereits getan, doch ruht unermüdet der Alp auf der ganzen Gemeinde: Werden wir die damit verbundenen Lasten ertragen?

Die Gemeinden befinden sich ohne Zweifel alle in einer peinlichen finanziellen und wirtschaftlichen Notlage. Das gilt für den Bauer und für den Geschäftsmann. Es ist daher kein Wunder, wenn die Steuerträger dort ihren Steuerunwillen betätigen, wo ihnen ein direkter Einfluß geboten ist: Bei der Gemeinde. Die Zeiten sind nicht minder schwer als nach dem Zusammenbruch, um welche Zeit ohne weiteres alles liegen und stehen gelassen wurde, um nur keine Lasten heraufzuschwären.

Alle diese Umstände wurden wiederholt gegen das Werben um den Schulhausbau im Gemeinderat und in Versammlungen ausgespielt und verdienen in Erwägung gezogen zu werden. Eines wurde dabei übersehen oder unberücksichtigt gelassen: In der Gemeinde hat der Steuerträger nicht bloß direkten Einfluß auf die Steuererbildung, sondern auch auf die Verwendung der Steuern, und dieses Recht gibt den auch die Gemeinde geleisteten Abgaben eine höhere, moralische Wertung. Die Gemeinde Wörgl ist auf einen fortschrittlichen Kurs eingestellt. Hier würde Stillstand schon Rückschritt bedeuten. Liebigens lehrt die Erfahrung, daß Steuernachlässe nicht fruchtbar sind. Viel ausgiebiger sind in wahrer Rot spezielle Zuschüsse, deren sich im Falle des Vorkommens keine Gemeinde entschlagen würde.

Rum wurde es aber in Wörgl, besonders seit der Schulhausneubau in Frage steht, dem Gemeinderat wirtlich schwer gemacht, den dafür geforderten Aufwand zu verantworten, bis die Landesregierung sowohl den gegenwärtigen Stand der Gemeindefinanzen als auch den aufgestellten Prospekt für die nächsten Jahre des außerordentlichen Erfordernisses als ausreichend erkannte. Eine Ueberlicht über diesen Prospekt ergibt, mit Heranziehung von einem Viertel der Lohnabgabe und der Bundesanteile, der ganzen Gebäudesteuer und Energieabgabe und des Schulgeldes, einen jährlich abfallenden Betrag von 48.500 S — das Erfordernis beträgt 40.000 S. Das Normalbudget schließt mit einem Erfordernis von 110.000 S (einschließlich 10.000 S als Coenualpost für Schuldentilgung) ab. Die Bedeckung mit 108.000 Schilling.

In dieser Aufstellung sind Posten, die sich gegenseitig aufheben, nicht einbezogen, die Gemeindeabgaben in gleicher Höhe gerechnet, wie sie laufend sind. Der Anteil an der Brigistatstraße bzw. der neuzubauenden Straßentourneering Wörgl-Hopfgarten wird die Gemeinde mit ihrem Guthaben von der Gerichtsstraße decken können. Die Realisierung, für die der Kostenvoranschlag in der ganzen Ausführung auf rund 90.000 S lautet, wird voraussichtlich in drei Bauabschnitten zur Anlage kommen. Der Anteil der Gemeinde an den Kosten findet durch die eingeführte Anschluss- und Benützungsgeldgebühr Deckung. Dasselbe trifft bei der in Aussicht genommenen Wasserleitung ein. Diese Aufstellung hält jeder sachlichen Kritik stand und gebietet ihr die Berücksichtigung, daß sich auch der künftige gesunde Besimismus vor ihr beugt. Damit ist der auf der Gemeinde lastende Alp gebannt.

Der Brand des Jausenhauses.

Wie schon kurz mitgeteilt, ist das reizvoll inmitten grüner Wiesenmatten, 2000 Meter hoch gelegene Stierjäger Jausenhaus in der Nacht zum 10. August bis auf den Grund niedergebrannt. Ein Augenzeuge, der dabei selbst in Lebensgefahr gekommen ist, schreibt nun den „N. N.“ über die Schreckensnacht:

Ich war am Montag, 9. August, mit meiner Tochter von Stierjag aus zum Jausenpach aufgestiegen. Es war seit langem der erste sonnigste Tag. Der Sonnenuntergang zeigte in voller Pracht die unbeschreibliche Fernsicht (vom trigonometrischen Signale aus) umfassend die Stubai, Dehtaler, Orlier, Sarnialer, Tauern und Billestaler Ferner bei selten durchsichtiger Luft. Nachdem bei empfindlich kalter Nordwindströmung dieses herrliche Panoramata genossen und verinnerlicht war, kehrten wir ins Gasthaus zum Abendimbis zurück. Hier kündigte ein junger Offizier der italienischen Gebirgsartillerie, die seit längerer Zeit in jener Gegend zur großen „Freude“ der Einheimischen Manöver abhält, an, daß gegen 10 Uhr ein größerer Truppeneteil, vom Jausental kommend, am Hotel einen etwa einstündigen Aufenthalt nehmen werde. Die Eigentümer des Hauses hatten den Gästen kurz vorher den eben fertiggestellten Verandaanbau gezeigt, der, wie fast das ganze Haus, in welchem Tannenholz hergestellt ist, einen außerordentlich freundlichen, sauberen Eindruck macht. Nach dem Abendessen gingen wir zu Bett, um sehr bald durch das anziehende Militär wieder geweckt zu werden. Das ganze Haus war von Fackeln umgeben, eine Regimentsmusik mußte ihre Armeemärsche in die stille Bergheimlichkeit hinausblassen. Pferde und Muli wurden teilweise von den Soldaten in den Ställen untergebracht, der Rest der vielleicht 300 Mann starken Abteilung wurde in der Nähe des nicht vom Hause abgetrennt aufgestellt. Die Offiziere und Unteroffiziere zechten mit einigen italienischen Gästen in der Veranda.

Pöblich ist in dem Teil des Hauses, wo die Soldaten, wie immer rauchend, mit ihren Tieren beschäftigt waren — durch Unvorsichtigkeit wohl oder aus anderen Gründen — Feuer ausgebrochen, das mangels Wasser, Handfeuerlöscher oder sonstigen Vorrichtungen bei der Art des Baues rasch um sich griff. Schon wegen der ohnehin ungehörigen Belästigung durch eine solche „Nachtübung“ beunruhigt, war das plötzliche Erscheinen des Zimmermädchens mit dem Rufe: „Das Haus brennt!“ das Signal zum raschesten Verlassen des Zimmers und Hauses. Nach Zusammenrufen des Wichtigsten stürzten sich die Gäste daruf, im Nachhinein, mit Mantel angehan, ins Freie, erst hier, im unheimlichen Schein der immer stärker lodenden Feuergeraden sich einermachen bekleidend, während die Besitzer und die Hausangestellten ihre Habseligkeiten und das Inventar des Hauses nach Möglichkeit ins Freie schafften. Mit unglaublicher Geschwindigkeit wurde der ganze, meist aus Holz hergestellte Bau von dem verzehrenden Element ergriffen, dem noch ein kräftiger Nordwind als Helfer kam. Wenige Minuten, nachdem wir unser Zimmerchen verlassen hatten, sahen wir es in Flammen stehen und mit Einrichtung und allem, was wir zurücklassen mußten, in sprühenden Feuergeraden aufgehen. Die Hotelangestellten konnten von ihrem Stücken verloren in einem Zeitpunkt, in dem sie wegen Eintrittes besserer Witterung hoffen durften, endlich einmal etwas zu verdienen.

Nach kurzer Zeit, etwa um halb 3 Uhr, war der ganze Bau ein formloser, rauchender Trümmerhaufen, umstellt von durcheinander liegenden Einrichtungsgegenständen und von bestürzten und jammernden Menschen. Zu einem schwarzen, sternbedäuten Himmel lohten noch unentwegt

Abonniert die Tiroler Heimatblätter
Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Straße 29.

Feuergarben empor, das letzte im Bau Verbliebene vernichtend. Ein Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden für die Eigentümer Ignaz Grisch und Toni Hölzl in Meran ist sehr groß, da der neue prächtige Verandaanbau noch nicht vollendet war und seine Wiedererrichtung bei der Höhenlage von 2000 Meter Jahre erfordert. Die jetzigen Besitzer hatten das Haus im Vorjahre übernommen, neuer gänzlich modernisiert, ausgebaut und vergrößert, und so aus einem kleinen Alpendachhaus ein komfortables Alpendotel gemacht.

Ich bin der Ueberzeugung, daß das Unglück nicht eingetreten wäre, wenn die italienische Truppe ihre „Nachführung“ anderswohin verlegt hätte, was eigentlich auch die Rücksichtnahme auf die Erholungsuchenden erfordern würde. Wenn schon die Italiener solche Rücksichten nicht kennen, sollten sie wenigstens vor viel Vorsicht wachen lassen, ihren Soldaten bei Ananspruchnahme von Holzbauten das Rauchen zu verbieten und mit Fackeln fernzuhalten, um nicht Leben und Eigentum zahlreicher Menschen zu gefährden. Schließlich ergibt sich aber noch eine andere Lehre, der fast nirgends Rechnung getragen ist: Zum großen Teil aus Holz hergestellte Gast- und Unterkunftsstätten sollten durch Anlage großer Wasseraufspeicherungen, durch Aufstellung von leicht erreichbaren Sandfeuerlöschapparaten und rasch wirkenden Feuerdämpfern gegen Brand gesichert sein.

Schon zur Zeit der Römer hat der Nord-Süd-Verkehr über den Jausen geführt. Ein Saumweg bildete einen Seitenzweig der Via Claudia Augusta und verband auf dem kürzesten Wege Meran und Sterzing. Auf diesem Jausenwege vollzog sich der Verkehr bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Seit Ende des 12. Jahrhunderts stand auf der Höhe nordwärts des Passes das Jausenhaus als Unterkunftsbaus für die Wanderer nach Tri und anderer Alpenhöpfe, die Wein vergapen dursteten. Die vielwundertjährige Geschichte des Hauses ward der Nachwelt dadurch überliefert, daß Reisige und Pilger, Handwerker und Bauern — wir stiegen auf 1515, 1640, 1658 als Jahreszahlen — bis zur Auflegung des ersten Fremdenbuches in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in die Wände der Stube ihre Namen und Sprüche eintrugen. Kein Fleck der Tafelung blieb frei, man fand Jahreszahlen bis 1515 zurück. Den glänzendsten Zug soll der Jausen gesehen haben, als Kaiser Ludwig der Brandenburger seinen Sohn über den Jausen der tirolischen Margarethe Maultsch als Gemahl zuführte, das war 1842 am 8. Februar. Das Jausenkräutlein wurde 1802 errichtet.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Gastspiel Grete Conde vom Johann-Strauß-Theater in Wien. „Die verdorbene Frau“, Operette in drei Akten von Max Wallner. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Oswald Gschowitsch. Musikalische Leitung Kapellmeister Ferdinand Kreppl. Mittwoch abends 8 Uhr Gastspiel Grete Conde „Bogamini“, Operette in drei Akten von Franz Lehar. Für diese Vorstellungen gelten die gewöhnlichen Preise und sind Duzendkarten, die für alle Plätze zu ermäßigten Preisen an der Tageskasse erhältlich sind, gültig. In Vorbereitung: „Der Hundekönig“, urkomischer Schwank in drei Akten von Günter und Lauffig.

Egl-Bühne, Löwenhaustheater. Dienstag abends 8 Uhr gelangt die Revue „Der Rebell“, ein Schauspiel in drei Aufzügen von Karl Schönherr, zur Wiederholung. Mittwoch findet eine neuerliche Aufführung der so beliebten Komödie „Die Omoanwahl“ von Rudolf Brig und Hermann Greinz statt. Für Freitag wird eine Aufführung der beliebten Komödie „Das Jungfernwach“ (Das Gnadenbild) von Rudolf Brig vorbereitet. Täglich nach Schluß der Vorstellung Jäger der Strahenbahn ab Haltestelle Handelsakademie nach Hall und Bergfel. Der Kartenvorverkauf befindet sich nur in der Kunsthandlung E. A. Czichna, Burggraben.

Wolkensteiner-Cleberabend. Am Dienstag abends 8 Uhr im Großpöthhof „Grauer Bär“ wird ein Tiroler Volkstheaterabend der

Sängervereinigung „Wolkensteiner“ veranstaltet. Bei schönem Wetter im Garten, bei schlechtem im Saal. Kartenvorverkauf nur an der Abendkasse ab 7 Uhr. Eintritt 2 S einschließlich Biederterge. — Radio Wien 531. 7.10 Uhr: Kugel- und Schrottschießen von Johann Schödl. 8 Uhr: „Der junge Mozart“, Szenen aus Mozarts Jugend mit musikalischen Einlagen. 9.15 Uhr: Heiterer Wiener Vortragsabend.

Salzburger Festspiele.

„Turandot“. — Bearbeitung für Salzburg.

Es ist eine prinzipielle Angelegenheit: Soll die Improvisation im Theater wiederkehren? Die Comedia dell'Arte hatte sie bis ins 18. Jahrhundert. Pantomime, Truffaldino usw. sind ihre Typen — Spaghödel, Hanswurst, die maskiert neben der Handlung laufen, sie glossieren, ironisieren, politisi und Strahlenwitz hineinbringen und ihren Unfug über das Spiel gießen. Und im Turandot der Salzburger Festspiele, einer Reinhardt-Sensation mit Pauken, Trompeten, Scheinwerfern und Beleuchtungsakrobatik, kommt wieder der Hanswurst, tritt vor, deutet auf den Liebhaber und sagt zum Publikum: „So ein Idiot! ... So ein Idiot!“ Es ist das Unglück aller Theaterstücke, daß darin gesprochen wird!

Wie gesagt: es ist eine prinzipielle Angelegenheit. Die Rentabilität des barocken Theaters vertritt zwei, drei Handlungen nebeneinander. Schon etwa die Stücke der Benediktiner auf ihrem Universitätsbühnen zu Salzburg waren durchwegs von parallel laufenden, von einander unabhängigen Begebenheiten. Jede für sich war nach heutigen Begriffen leer, oberflächlich. Das Spiel war Mozart: Stein neben Stein. Das Zeitalter schürfte nicht in die Tiefe.

Turandot ist das uraltste Rätsel, das Rätsel mit hohem Einsatz, das Rästel um Leib und Leben, das Thema der Sphing. Peit de la Croix, halb Diplomat, halb Philologe, hat dieses persische Märchen in jenem berühmten „Tausend und einen Tag“, das 1704 erschien, und in Wirklichkeit nur 241 Tage umfaßt, zu Papier gebracht. Wertwürdiger war schon Gozzis Bearbeitung 1762 eine Protektion. Die Aufführungszeit wehrte sich nämlich gegen die zeitgenössischen Improvisatoren, gegen den störenden Unfug von der Bühne herab. Der hochgebildete Italiener reitete die Figuren, ihr Leben. Allerdings frisierte er sie. Ihre Vermummtheit fiel, sie wurden Teil der Handlung, in die sie, bald fördernd, bald hemmend, bald weidmütig und bald kaltherzig eingriffen. Gozzi strebte vor den Romantikern schon das Romanisierertum an.

Genau dieselbe Situation ist derzeit. Reinhardt gibt in der Salzburger Bearbeitung (Bollmoellers Text ergänzte Alfred Polgar) einem Quartett von Hanswurst (Pallenberg, Moser, Romanowsky, Homolka) breitesten Spielraum zur Improvisation. Vergessen ist aller Kampf gegen die Harlekinade, vergessen, was Schiller in Turandot anstrebte und was eine spätere naturalistische Anschauung als Kglom der Bühne forderte. Mehrmals fällt in diesem Stück das Wort Film, und immer hat man die Empfindung, Reinhardt denkt sich auf dem Wege der Improvisation, dieses englischen Komikantes mit dem Publikum, eine Rückkehr der zum Kino abgeschwankten Zuschauer.

Das ist das Problem dieser Festaufführung. Zurück zum Publikum! Dem lobelamen Bestreben steht nur ein sehr gewichtiges Hindernis gegenüber: das Publikum des 20. Jahrhunderts selbst. Es ist nicht mehr. Es hat — so weit es überhaupt das Theater besucht — gelernt, dessen Worte für bar zu nehmen. Es leidet mit, es vertieft sich. Es gleitet im Falle Turandot auf den Bogen der Märchenstimmung dahin. (Und was für Stimmungen kann Reinhardt machen!) Und nun kommen plötzlich alle Momente Hanswurste und schreien: „Ach bitt' Sie, glauben Sie das doch dem Zauberer nicht!“ Das wäre alles noch schön, wenn das Publikum darauf eingestimmt wäre, daß es nur Wursteln sind, die da mit ihren Schwänzen an die Handlung hindern wie die Spagen. Aber diese Hanswurste sind eminente Schauspieler, so groß, daß sie sofort zu neuen Brennpunkten des Interesses werden. Sie stehen mit einem Fuß die Handlung aus, ihr Kommentar wird das Besondere, sie zwingen die Herzen an sich. Sie sind keine Dummsöpfe mit Prischke und Schellen, und ihre Aeußerungen sind oft kompliziert psychologische. Pallenberg droht an einer Stelle zum Publikum: „Nur laßt über mich? Warum laßt Ihr? Ich bin ja gar kein Clown, ich spiele ihn nur!“ — Und im nächsten Moment wieder: „Bürger! Bürger von Salzburg! Salzburg!“ — Oder: „Ach tennet keine Partien mehr! Ich kenne nur Gumpen!“ — So schwindet die Einheitsfaktel. Denn: die endlosen Witzlein (die Aufführung dauert trotz aller Striche dreieinhalb Stunden) bringen den Witz um seine Seele, die da heißt: die Kürze. Das Märchen versinkt in den Jutaten. Die Comedia

dell'Arte war straff, knopp, Schlag auf Schlag. Reinhardt hingegen sättigt mit Augenweide. Bewegte Bilder orientalischer Pracht, Blutgeruch der Getöpten, betäubend schöne Schloßgemächer, Dubetransch des Freudentanzes. Das ist Aufweckung, Sensation, und die führende Theaterwelt eilt in Smoking und Brillanten in unzähligen Autos hinzu. Reinhardt beugt sie in die Knie. Die Herzen aber beugt er nicht. Wo ist jener Stern, der auf den Salzburger Festspielen wegweisend sein soll in das Gländ der Erhebung, in die Schönheitstrunkenheit der Seele, deren beredter Führer die Natur Desterreichs sein sollte!

Als Turandot bedeutete Helene Thimig nach Aussehen und Sprechweise einen Fehlgreif. Das übrige war glänzend, schauspielerisch, kostümlich sowohl wie in der Regie, Waldau als gedächtnisschwacher König, Mithel als malarischer Rasaf usw. Lily Darvas, Dagny Serocae und Frida Richard gaben die übrigen weiblichen Rollen. Von Dr. Baumgartner-Salzburg stammt in Anknüpfung an alte Themen eine illustrierende Musik moderner Technik. Die Aufführung war ein gesellschaftliches Ereignis. Weder nur ein gesellschaftliches. Denn daß von ihm aus eine neue Wäite der Improvisationskunst ausgehen wird, ist mehr als zweifelhaft. Denn — leider Gottes — wir besitzen keine noie Spielfreude mehr.

Otto Runz.

Turnen+Sport+Spiel

Klubmeisterschaft 1926 des Radportklubs Innsbruck 1923. Es wird uns berichtet: Der Radportklub „Innsbruck 1923“ veranstaltete am vergangenen Sonntag seine diesjährige Klubmeisterschaft auf der Strecke Innsbruck—Brenner (38 Kilometer). Von den gemeldeten 17 Fahrern haben sich 12 Fahrer am Start eingefunden. Punkt 7 Uhr früh wurden die Fahrer vom Vorstand Richard mair abgetost. Bis zum Sonnenanbruch waren so ziemlich alle Fahrer beisammen, wo dann Wilhelm Stern einen scharfen Vorstoß unternahm, dem nur wenige Fahrer standhalten vermochten. In den ersten Schönbergsperpentinen verschärfte Stern neuerlich sein Tempo, es konnte nur mehr sein Bruder mit ihm Schritt halten. Auch die Fahrer Cabas, Klingenschmid, Comptoi und Wittmann fielen etwas zurück. Beim Schönbergsperd vor der Wallner von einem Bedale die Schraube und mußte daher bis Steinach mit einem Pedal fahren. Der Vorprung der Spingruppe wurde immer größer. In Matrie war zwischen der Spingruppe und den beiden Fahrern Klingenschmid und Cabas circa zwei Minuten Differenz. In einem weiteren Abstände von vier Minuten folgten Comptoi und Wittmann. Bei Gries verschärfte nun Cabas sein Tempo und es gelang ihm, seinen gefährlichen Konkurrenten Klingenschmid abzuschütteln. Um circa halb 9 Uhr tauchten die beiden Brüder Stern bei der letzten Steigung gegen den Brenner auf und mit mächtigen Tritten fuhren sie dem Ziele entgegen, wo Wilhelm Stern mit einem Vorsprunge von einer Radelänge durchs Zielband fuhr. Ihm folgten dann Johann Stern, Cabas, Klingenschmid und Wittmann. Besondere Erwähnung finden noch die Fahrer Comptoi, Keller, Hangl, Kofler. Auch die Leistungen der übrigen Fahrer sind nicht zu unterschätzen. Das Rennen ist ohne Unfall verlaufen. Die Streckenbesetzung wurde in musterhafter Weise vom Radrennklub „Tirol 1925“ durchgeführt. Ergebnis: 1. Wilhelm Stern 1:33:20 (Klubmeister 1926); 2. Johann Stern 1:33:22; 3. Josef Cabas 1:36:55; 4. Johann Klingenschmid 1:40:55; 5. Robert Wittmann 1:44:40; 6. Comptoi 1:51:00; 7. Fritz Keller 1:59:20; 8. Murtinger 2:00:06; 9. Kofler; 10. Hangl; 11. Wittauer; 12. Wallner. Abends fand im Vereinsheim eine kleine Siegesfeier statt. Die Preisverteilung erfolgt erst im Herbst.

Der Turnverein Jahn Innsbruck in Peißenberg. Es wird uns berichtet: Vom herrlichsten Wetter begleitet fuhr Samstag nachmittags eine Ausrüstung des Turnvereins Jahn zum Gaurturfest nach Peißenberg. Um 8 Uhr abends fand im Gasthof „Stern“ der Festabend statt. In der Begrüßungsrede gedachte der zweite Vorstand Fenger auch in warmen Worten unserer Brüder in Südtirol. Sonntag früh 6 Uhr begann der Jocktamp und anschließend das Beroinswettrennen. Um 2 Uhr nachmittags begann der Festzug, an dem alle erschienenen Vereine teilnahmen. Nach einer kurzen Ehrung der kriegsgefallenen Kameraden beim Kriegerdenkmal jogten die Turner zum Festplatz, auf dem die allgemeinen Freiläufe vorgeführt wurden. Die Siegereverfindung schloß den offiziellen Teil der glänzenden verlaufenen Veranstaltung. Aus dem Beroinswettrennen konnte unser Verein als 1. Sieger hervorgehen. Im Einzelwettrennen erhielten in der ersten Stufe: Hofschwarzenberg den 1. Preis; in der zweiten Stufe Pramstraller. In der 3. Jägerreggert Alons den 14. Rloh Karl, Franovic Walter, Hohenauer Siegfried und Bruder Leo den 16. Preis.

Flodfinder-Fußball. Das Freundschaftsspiel der Danmark-Flodfinder Wien gegen die Robinson-Flodfinder Innsbruck endete 7:2 (Halbzeit 5:0) zugunsten der Innsbrucker.

Nimm zur Erfüllungsbesur Tucabohnen nur!

1111

Es gibt so vieles, worüber man einig werden kann, und da sollte man nicht zögern, einig zu sein. Otto v. Bismarck.

Gwinemünde.

Von Eberhard Weitenhiller.

Unberührt, unwüchsig Wald klettert über Hügel, schmiegt sich in Senkungen und Klüften. In magischem Grün schimmern die gewaltigen Buchen. Wie rötliche Korallen heben sich die felsam verschlungenen und verzerrten Krabestern der Stämme und Keste alter Kiefern vom Grün des Hintergrundes. Manche tragen ihr Radelbald wie einen Schirm und zaubern uns südländische Pinienhaine vor. Manche wieder neigen ihre Zweige krüppelhaft zu Boden, uns in eine japanische Landschaft verlegend. Und all diese wunderjam fremd anmutende Waldespracht ward vor langen Zeiten durch Menschenhand aus kahlen, wanderndem Dünenland herporgezauert, ihn bändigend und festlegend.

Ein fernes Brausen dringt ans Ohr. Ist es das Rauschen der Bispfel, oder das Meer? — Heile, grelle Töne durchstoßen die Stille. Immer lauter werden sie, immer hörter. Was ist das?

Wählich quert eine breite, gepflasterte Straße, nach beiden Enden unabsehbar, den ungeheuren, unwüchsig Wald. Und auf der Straße lauft Auto um Auto einher, und sanftmütig gepuppte Menschen sitzen beiderseits. Doch merkwürdig: nichts Störendes besitzt diese, die Waldsamkeit zerschneidende Straße mit dem Großstadtverkehr. Der Gegenlag von Natur und Menschenwert hat in dieser Form etwas Ueberwältigendes. Noch gewaltiger scheint das Menschenleben in dieser Umrahmung, noch erhabener die unberührte Natur zu Seiten dieses pulsenden Strömes.

Wir queren die Straße und tauchen wieder in den Wald, der sich allmählich lichtet. Verschwiegene Pfade schlängeln sich durchs Dickicht, freie, grüne Plätze öffnen sich. Fischen bewegen sich unter die Kiefern, Kastanien sümen die Wege. Blumenbosketten leuchten farbig auf. Breit und behäbig lugt ein schmudes Haus aus dem Forst: ein Waldstafelhaus. Doch nicht das einzige. Ihm folgen, in mer mitten im Wald, noch viele. Zahlreiche Tennisplätze öffnen sich, von Buchengrün umrahmt, mit spielenden Menschen, die Herzer in weiß, die Damen in aller Buntheit. Und rings alles grün, und darüber sonnengetränkter Blauhimmel. Von den ratternden Felsenwägeln der Flieger durchzogen. Und immer neue Wege und Straßen, die kein Ende haben, grüne Plätze und bunte Boskette:

der Kurpark. Nur Großstadtparte können diesen Umfang, nie aber diese urwüchsig Baumpracht haben.

Wo aber ist das Meer? Fast haben wir darauf vergessen. Nun schimmern Häuser durchs Grün: Willen von zumest erlebnem Geschmack. Alle in entlosten, sich freuzenden Alleen stehend mit reizenden Vorgärten und alle fenster voll Blumen. Leberack Blumen. Eine ganze, große Villenstadt, in Grün und Blumen gebettet. Eine kühle, salzschwangerte Brise trägt Musikstänge daher. Wir treten in das Tongewoge. Musik an allen Eden, rascher, harter Rhythmus. Restaurants und Cafes in jedem zweiten Haus. In einem Garten wird Charlesta gehopft. Aber man kann diesen mit Hingabe wenn auch nicht immer mit Schönheit hüpfenden Menschenlein nicht gram sein. Nur ein Lächeln stiehlt sich auf die Lippen.

Nach ein paar Schritte: eine wogende Menschenmenge durchstutet beim Klange des vorzüglichen Kurorchesters die Strandpromenade. Und nun öffnet sich endlich der Blick auf die unendliche See. Ein Strand ohne Ende, eine Wasserfläche ohne Ende. Strandkorb neben Strandkorb auf der weiten, weißen Sandebene. Eine wimmelnde Menschenmenge, in Gottes freier Natur alle Sorgen vergessend. Ernst und majestätisch rollt die fast schwarze Diffe, von qualmenen Dampfem, von weißen und braunen Segeln durchfurcht, mit schneigen Gischtkämmen an den flachen Strand, und die Menschen schnellen sich jauchzend durch die Wogen. Von der fernen Steilküste im Westen leuchten die Häuser der Seebäder Albed und Heringsdorf herüber. Dem Meere gegenüber aber steht Hotel neben Hotel, fast jedes eine Bar beherrbergend, alle vom mächtigen Turm des Kurhauses überragt. Wieder nimmt der Gegenlag von Menschenwert und der wilden, vom unendlichen Himmel überwölbten und von silbernen Wäden überkreuzten See gefangen.

In einer Ecke des Strandes erhebt sich eine langgestreckte Sandburg, von der Tiroler Fahne überflattert. Bekannte Gesichter grüßen, bekannte Stimmen klingen ans Ohr. Es ist die liebe Innsbrucker Austauschjugend, die, auf ein paar Wochen die Berge dergessend, gebräunt und gesund, mit blühenden Augen sich ihres Daleins freut, von ihren Pstegerleitern wie die eigenen Kinder betreut. Eitrig klappen die schlanken Gestalter der Wädel und bauen an der Burg, von ihren Schweinender Schwestern unterstützt. Die braunen und blonden Locken der Pubitöpfe flattern im Wind. Desterreichische und norddeutsche Mundart schwirrt durcheinander.

Wir wenden die Schritte durch das Villenviertel und den Kurpark und gelangen durch die alte, behäbige Stadt zum Hafen. Große Dampfer- und Stettiner Dampfer liegen, zur Abfahrt bereit, im tiefen Wasser des Swine-Stroms, der, die Arlein Wedom und Wollin voneinander trennend, aus dem meerähnlichen Stettiner Haff kommt.

Allmählich ist es Abend geworden. Dichter flammen auf. Die roten, gelichen Badsteinbauten leuchten im Glanz der sinkenden Sonne. Immer dunkler werden die Rüste auf dem Wege zum Strande zurück, immer heller strahlen die Bogenlampen.

Wo ist das Meer? Nur ein dumpfes Rauschen verrät seine Nähe. Ueber seiner Dunkelheit blitzen die Sterne. Ihm gegenüber aber flamm in unabsehbarer Reihe Hotel an Hotel, die Rachenpracht moderner Beleuchtungskunst und wirft ihre Funken in den Himmel. Menschenmengen fluten, Autos tuten, Musik klingt und — klappert an allen Eden und Enden: Großstadtboulevard, Weltbadrhythmus. Und der Lichtzauber dieses größten Seebades der Diffe legt sich gegen Westen fort. Bis Heringsdorf glüht das Meer. Allmählich aber wird die Seele müde des blendenden, lärmenden Schauspiel und sehnt sich nach Einsamkeit. Und auch diese bietet sich dar.

Wir wälchten wieder in die Stille des großen Kurparks. Die fernen Lichter blitzen wie Weihnachtssterne durchs Gezweig. Wie leiser Vogelklang nur tönt die Musik herüber. Der Menschenlärm verflucht. Aus ihr wächst der Urlaut der Natur: Das dumpfe Rauschen des Meeres drängt in die Märehensamkeit. Und die Stunden verrieseln, fern und doch nahe dem Leben, träumerisch und sorglos wie im Garten Eden.

Vom frühlichen Aeskulap.

Die „Mündner Medizinische Wochenschrift“ bringt eine Reihe hübscher Scherze aus der Arztwelt, von denen wir einige unseren Lesern nicht vorenthalten möchten: Im Physiksal zeigt der Professor der Anatomie ein Schüsselbein und fragt: „Wie heißt dieser Knochen?“ Der Kandidat schweigt und sieht sich hilflos um. Da erblickt er einen Kommilitonen, der ihm hülfreich einen Schlüssel zeigt. „Hausknochen“ lautet die Antwort. (Für Nichtanatomiker: „Hausknochen“ nennt der Student seinen Hauschlüssel.) — Birchow verlangt im Examen ganz genoue Farbenbestimmungen. Wfo: nicht braun, sondern graubraun mit einem Stich ins Grünlische usw. Einen Examinanden, der nicht noch Wunsch antwortete, fragt er wütend: „Welche Farbe hat denn mein Rod?“ Der Prüfling sagt den Rod, zieht Birchow ans Fenster und sagt ruhig: „Wie er neu war, dürfte er blau gewesen sein.“ Er hat das Examen mit „Bui“ bestanden. — Im Krankenhaus war ein Schwerkranker vormittags an, die gerichtliche Sektion sei für nachmittags 3 Uhr angefiert. Der Projektordner erlaubte sich den bescheidenen Einwand: „Da, entschuldigen, daß wird sich schwer machen lassen, die Reich is nämlich gar net tot!“

Großfeuer in einer schiffschen Gummi-Fabrik.

W. Bausa (Sachsen), 16. August. Samstag brach in dem Vereinigten Gummiwerken Bausa G. m. b. H. ein Großfeuer aus, dem die Fabrik vollständig zum Opfer fiel. Durch den Brand sind 70 Arbeiter brotlos geworden. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Ursache der Explosionskatastrophe in Csepel.

W. Budapest, 16. August. Die bisher in Angelegenheit der Explosionskatastrophe in Csepel geführte Untersuchung hat, wie die Blätter melden, Anhaltspunkte dafür ergeben, daß wahrscheinlich Fahrlässigkeit vorliegt. Bisher ist jedoch keinerlei Verhaftung erfolgt. Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor fünf Tagen in dem Kupferwerk der Manfred Weisshen Fabrik aus bisher gleichfalls vollkommen unbekannter Ursache eine kleine Explosion ereignet. Hierbei war das Gasreservoir des Betriebes explodiert und ein Arbeiter schwer verletzt worden. Dieser Arbeiter ist inzwischen gestorben. Die Untersuchung erstreckt sich nunmehr auch darauf, ob zwischen beiden Explosionen ein Zusammenhang besteht. Die bisher von der Polizei einvernommenen Personen, etwa 50, haben sämtlich ihr Alibi nachweisen können.

Ein grauenvoller Gattenmord.

Nach vier Jahren entdeckt.

W. Budapest, 16. August. Die Polizei verhaftete den Maurergehilfen Gustav Lutschka, der gestand, daß er vor vier Jahren in Pest-Erzsebet den Zimmermaler Michael Gröller auf Anstiften der Gattin Gröller und ihres Liebhabers namens Stefan Kovacs ermordet und im Hofe des Gröllerschen Hauses vergraben hat. Gröller war vor vier Jahren plötzlich verschwunden und man hatte angenommen, daß er wegen Streitigkeiten mit seiner Frau den Ort verlassen hat. Frau Gröller und Stefan Kovacs wurden verhaftet.

Frau Gröller gab im Verhöre an, daß ihr Mann seit 12. Oktober 1922 verschwunden ist. Gestern habe sie nun einen Brief erhalten, worin ihr mitgeteilt worden sei, daß ihr Mann vor vier Jahren ermordet wurde und die Leiche im Garten eines Hauses vergraben worden sei.

Derzeit werden an der angegebenen Stelle Grabungen vorgenommen, um zu sehen, ob sich dort tatsächlich die Leiche des verschwundenen Musikers befindet.

Die zweite Instanz des Frankensächlerprozesses.

W. Budapest, 16. August. Die Verhandlung des Frankensächlerprozesses wurde heute vormittags um 10 Uhr durch Senatspräsidenten Gade eröffnet. Im Gegenfah zu dem Interesse, das sich für die Verhandlung vor der ersten Instanz gezeigt hatte, besaßen sich bei der heutigen Verhandlung nur ganz wenige Zuhörer im Saale. Von den Angeklagten sind nur Windisch-Graech, Galis, Kurz und Kovacs nicht erschienen.

Katastrophe bei einem Radrennen.

W. Paris, 16. August. Bei der Einweihung der Radrennbahn St. Briens brach die drei Meter hohe Zuschauertribüne zusammen. Von tausend Zuschauern, die auf der Tribüne Platz genommen hatten, wurden über 100 zum Teil schwer verletzt.

Ausweisungen deutscher Spritschmuggler aus Norwegen.

W. Oslo, 16. August. Nach einer Blättermeldung wurden der Besitzer des wegen Spritschmuggels beschlagnahmten deutschen Motorbootes „Wiking“, Kaufmann Drever und dessen Freund Both, beide aus Hamburg, aus dem norwegischen Staatsgebiete ausgewiesen. Drever hat sich mit der Beschlagnahme seines Fahrzeuges im Werte von 28.000 Mark einverstanden erklärt, wenn die gegen ihn anhängige Strafsache niedergelassen würde. Die anderen Verhafteten sollen eingestanden haben, Schmuggel getrieben zu haben.

Das Geheimnis des Ritzener-Sarges.

W. London, 16. August. In dem Sarg, der von dem Journalisten Frank Power aus Norwegen nach London gebracht worden ist und angeblich die Leiche Lord Ritzeners enthalten sollte, wurde bei der heute mittags erfolgten Öffnung lediglich eine Granate mit Kupfermantel, aber kein Leichnam gefunden.

* **Besler Volksfest.** In der Zeit vom 5. bis 12. September findet in Weis das schon seit Jahrzehnte rühmlichst bekannte Besler Volksfest verbunden mit einer großen landwirtschaftlichen Ausstellung statt, über deren Umfang wir schon berichtet haben. Die gewerbliche Ausstellung findet seit jeher großes Interesse, zumal da Weis im Herzen des oberösterreichischen Absatzgebietes liegt. Ein erstklassiger Vergnügungspark läßt auch die Freude voll auf ihre Rechnung kommen. Am 11. und 12. September veranstaltet der oberösterreichische Rassezuchtverein eine große Hundausstellung, zu der 600 Hunde gemeldet sind. Die oberösterreichische Bundesbahn gewährt unter gewissen Voraussetzungen Fahrpreismäßigungen, die in den Karten-Vorverkaufsstellen zu erfahren ist.

* **Entrüsteter Protest und höfliche Bitte.** Der Wirtschaftsverein für das Land Oberösterreich hat in gut besuchter Versammlung nach einer Rede des Herrn Rerfinsky gegen die Maßregelung Prof. Udes durch den Grazer Bischof „entrüsteten Protest“ eingelegt und nach einem Antrag des Herrn Gschiel beschloffen, Doktor Ude zum Ehrenmitglied zu ernennen, den Bischof davon in Kenntnis zu setzen und an „Seine Eminenz die höfliche Bitte zu richten, die Tätigkeit des Herrn Professors Dr. Ude durch unbeeinträchtigte Persönlichkeiten einer Überprüfung unterziehen zu wollen. Die Haltlosigkeit der vorgebrachten Anschuldigungen wird sich zweifellos erweisen und das fürstbischöfliche Ordinariat in die Lage versetzen, Dr. Ude die Aufnahme seiner segensreichen Tätigkeit in dieser vielverheißenden Volksbewegung wieder zu gestatten.“ (Der Linzer Wirtschaftsverein sollte wissen, daß der Bischof von Seckau nicht „Eminenz“ und auch nicht Fürstbischof ist! Anm. d. Red.)

* **Vom Fenster aus erschossen.** Am 16. August. Heute nachts hat der Schuhmachermeister Tschil in Ramingdorf den Arbeitslosen Janner, der eine Proteste trägt, anlässlich Ständereien Janners vom Fenster aus erschossen. Der Getötete war über beleumundet.

* **Das Milliardenpatent.** Wien, 16. August. Selene Mery, nach Budapest zuziehend, ist die Gattin des wiederholt abgestraften Georg Mery, der seit Jahren an progressiver Paralyse leidet und unter der Kuratel seiner Frau steht. Mit außerordentlicher Beredsamkeit ausgestattet, hat Frau Mery den Kaufmann Nikolaus Böffler und den Herrenschneidemeister Ludwig Samm um zusammen 2500 S geschädigt. Sie redete den beiden Geschäftsfreunden ein, ihr Gatte sei ein berühmter Universitätsprofessor, der in Berlin und Paris wissenschaftlich gewirkt habe und ein Patent besitze, das eine bedeutende Verbesserung der Gashörnen bedeute. In gutem Glauben an die Person des „Universitätsprofessors“ und die Einträglichkeit des Milliardenpatentes stellten die Kaufleute der Frau zusammen 250 S zur Verfügung, mit denen das Paar nach Deutschland reiste und eine Zeit gut lebte. Auf die Anzeige der Betroffenen wurde das Ehepaar, das inzwischen zurückgekehrt war, festgenommen.

* **Eine Erbschaft im Hause Dreher.** Vor kurzem ist berichtet worden, daß mit dem Tode des Oskar Dreher, eines Enkels des Anton Dreher sen., ein sehr bedeutendes Erbe frei wurde, dessen Aufteilung noch in Schwere ist. Da der Erblasser ein Knabe von zwölf Jahren war, hätte dessen Nachlass bei der bestehenden Erbschaftsfrage immerhin den Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen bilden können; doch soll die Angelegenheit außergerichtlich geschlichtet werden. Mit Oskar Dreher ist der vorletzte männliche Nachkomme der Familie Dreher aus dem Leben geschieden. Von der männlichen Dogenzeit ist nur noch Eugen Dreher am Leben, der Großgrundbesitzer und Hauptaktionär der Steinbrüder Bierbrauerei ist und seinen ständigen Wohnsitz in Budapest hat; er ist verheiratet und ohne männliche Nachkommen, so daß mit ihm das Haus Dreher im Mannesstamme erlöschen würde. Anton Dreher sen., der als Industrieller und gesellschaftlich so hohes Ansehen genossen und eine große Rolle gespielt hat, hinterließ drei Söhne, und zwar Anton

Eugen und Theodor Dreher. Zwei von diesen Söhnen haben in tragischer Weise ihr Leben eingebüßt: Anton Dreher ist im Weltkrieg als Kombattant durch eine Mine getötet worden, während Theodor auf einer Autotour verunglückte. Theodor Dreher ließ man eine Witwe mit dem Söhnchen Oskar zurück, dessen Nachlass jetzt eben abgewickelt werden soll. Dieses Erbe legt sich aus der ausgedehnten Herrschaft Brumow in der Tschodostomatei, außerdem aus großen Liegenschaften in Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark sowie aus reichem Aktienbesitz der Vereinigten Brauereien zusammen und ist nach dem Willen Theodor Dreher an Oskar auf Grund testamentarischer Substitution gefallen, die Anton Dreher sen. in seinem Testament festgesetzt hatte. Zu Bestehen des Kindes wurde dieses Vermögen unter der Vormundschaft der Mutter Oskars verwaltet, einer geborenen Gräfin Bopp-Oberstadt, die sich als Witwe mit dem Grafen Sándor Kullmer vermählt hat; sie domiziliert seither auf Schloß Gernegg bei Wipern. Gräfin Kullmer und Eugen Dreher kommen nun als Anwärter des Oskar Dreherischen Erbes in Frage, ihnen wird auch die bedeutende Immobilien und mobile Vermögensstücke enthaltende Verlassenschaft zufallen.

* **Oesterreichische Polizeimusiker in Berlin.** Berlin, 15. August. Gestern vormittags sind unter Führung des Polizeikommandanten Goerge 38 Musiker der Grazer Bundespolizei in Berlin eingetroffen, um hier einige Konzerte zu veranstalten. Sie wurden am Bahnhof von einem Offizier der Berliner Schutzpolizei empfangen und in die zur Verfügung gestellten Quartiere nach Charlottenburg gebracht. Der stellvertretende Polizeipräsident begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache, in der er vor allem betonte, wie sehr die Berliner Polizei die Ehre und die Freude des Besuchs ihrer österreichischen Kollegen zu schätzen wisse.

* **Die Ausgestaltung der deutschen Reichsilbermünzen.** Berlin, 16. August. Zur Gewinnung geeigneter Entwürfe für die Ausgestaltung der Reichsilbermünzen hat der Reichsminister der Finanzen einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle Künstler deutscher Staatsangehörigkeit beteiligen können. Die Entwürfe sind bis 15. Oktober 1926 beim Reichsfinanzministerium einzureichen. Es sind sechs Preise von 2000 bis 6000 Mark ausgesetzt. Außerdem können geeignete Entwürfe angekauft werden.

* **Große Amtsverantwortungen in Agram.** Agram, 15. August. Dieser Tage wurden bei der Finanzdelegation in Agram große Unterschleife aufgedeckt. Die Beamten Gorican und Krznaric haben in den letzten Tagen ungefähr 300.000 Dinar veruntreut. Die Unterschlagungen erreichen eine Gesamthöhe von zwei Millionen Dinar. Außer den beiden Genannten wurde auch der Amtsdiener Tempelman verhaftet.

* **Mord und Selbstmord.** In Warschau wurde die Gräfin Marie Bierzbicka, eine wegen ihrer außergewöhnlichen Schönheit berühmte Frau, erschossen. Die Bluttat beging ein früherer Beamter der ungarischen Gesandtschaft, Jibor Platti, aus unglücklicher Liebe zur Gräfin; nach der Tat verübte er Selbstmord. Platti hatte im vorigen Jahre auf der Gesandtschaft 70.000 Mark gestohlen, war aus Warschau geflüchtet und später unter falschem Namen, von Liebe zu der schönen Gräfin getrieben, wieder zurückgekehrt.

* **Die Priester in Sommerfrischen.** Rom, 13. August. Die Kongregation des heiligen Ritus hat an die Bischöfe einen Aufruf erlassen, in dem ihnen die Beaufsichtigung der Priester, die sich in Kurorten oder Sommerfrischen aufhalten, empfohlen wird. In diesem Aufruf heißt es, daß Priester in den Kurorten nur zu oft in Zivilkleidern an allen möglichen weltlichen Unterhaltungen teilnehmen. Die Bischöfe haben den Befehl erhalten, bevor sie die Erlaubnis für die Entsendung von Priestern erteilen, genauestens zu erkundigen, wohin sich die betreffenden Priester begeben, damit sie die nötige Kontrolle über die Priester ausüben können.

* **Fünf Personen den Hals durchschnitten.** Die „Korrespondenz Herzog“ meldet aus Bukarest: In der Gemeinde Lihacu wurde ein furchtbares Verbrechen begangen. Der Gastwirt Rubic, dessen Gattin, Schwiegermutter, sowie zwei Töchter im Alter von zehn und acht Jahren wurden in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Allen war der Hals mit einem Messer durchschnitten. Die Behörde stellte fest, daß mehrere Dorfinsassen, die bis spät nachts bei Rubic gezecht hatten, den Mord und dessen Familie ermordet hatten.

* **Erfolgreiche Fernflüge.** Die Expedition der Deutschen Luft-Hansa nach Sibirien ist am Freitag in Tschita (östlich des Baikalsees) gelandet. — Die argentinischen Flieger Duggan und Alvaros sind am Samstag in Buenos Aires eingetroffen und haben damit ihren Flug Newyork-Buenos Aires durchgeführt.

* **Der Flug Newyork-Paris.** Aus Newyork wird gemeldet: Der französische Fliegerhauptmann Bond wird, wie schon berichtet, in den nächsten Tagen in Newyork mit seinem Riesenschiff ausfliegen, um den Flug Newyork-Paris durchzuführen. Aus den Erklärungen, die Bond in den letzten Tagen den französischen Pressevertretern gab, geht hervor, daß der Flieger festes Vertrauen

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischaugen.

Roman von Konrad Waldhosen.

„Reginald,“ rief Luzmi, „du hattest also keine Ahnung davon, mich hier zu finden?“

„Wie hätte ich sie haben können! Als ich in Simla angekommen war und den Befehl vorand, sofort nach Venkar abzureisen, blieb mir keine Zeit, die Nachforschungen nach deinem Verbleib fortzusetzen. Ich mußte sie aufschreiben, bis ich in Venkar zur Ruhe gekommen war. Und hier traf ich dich! Pflötzlich standest du vor mir! Ich glaubte zu träumen. Als ein armes, von der Welt abgeschmittenes Mädchen verließ ich dich und traf dich hier als Fürstin wieder. Hätte mir das jemand prophezeit, ich hätte ihn ins Irrenhaus verwiesen. Noch in diesem Augenblick ist mir das Erlebnis wie ein Traum, und ich würde mich gar nicht wundern, wenn ich plötzlich erwachte und der ganze Fürstentum mit samt dem Maharadscha und der Kanti Luzmi wäre verschwunden.“

Luzmis Augen strahlten wie zwei Sterne. Voll Zärtlichkeit sah sie den Geliebten an. „Reginald,“ sagte sie innig und eindringlich, „erkenntst du noch immer nicht das Walten unseres Karmas?! Keine Nacht der Erde kann mir den Glauben nehmen, daß unsere Seelen zu einander gehören, daß sie schon viele Vereinigungen in früheren Existenzen durchlebt und sich hier auf der Erde wieder gefunden und erkannt haben. Bleibst, meine Seele hat dich gleich erkannt, als du am Brunnen in Sambar erschienst, und deine mich doch auch, sogar früher. Aus der Ferne, als ich dir im Abendmessen auf dem Dache erfuhr, undeutlich, nur wie eine Vision, fühltest du, daß du mein seiest und ich dein, und ein Zwang befahl dich, zu mir zurückzukehren.“

„Ja, so war es,“ nickte Reginald wie benommen. „Dunkle Mächte scheinen gegen uns zu sein,“ fuhr Luzmi rath fort, „deshalb wurden wir getrennt. Aber unsere Bestimmung steigt!“

„Was meinst du?“ fragte Reginald voller Zweifel und unter dem Druck einer unbestimmten Furcht.

„Geliebter, denke nach. Dich, unter so vielen Hunderten dich erwählt der Fürst zu seinem Begleiter, und durch die feinsten Begebenisse gelange auch ich in dieses Land und an diesen Hof. Wahrlich, es ist die Hand unseres Karmas, die uns wieder zusammengeführt hat und uns schon in diesem Leben vereintigen will.“

Reginald erschrak jetzt ernstlich vor diesem ihm selbst fremden Glauben und vor diesem dem Westen unbekanntem Fatalismus. „Nicht weiter,“ rief er leise und bestig, „du lebst in einer Welt der Phantasie, nicht in der rauhen Wirklichkeit. Wir sind getrennt. Der Fürst steht zwischen uns, und selbst die Luft um uns her, die wir atmen, ist mit Gefahr geschwängert. Wer weiß, ob nicht in diesem Augenblick ein Horcher uns belauscht! Nein, Luzmi, laß uns zu Ende kommen und der Wirklichkeit ins Antlitz schauen. Zwar zerreißt es mir das Herz, aber ich muß die Wahrheit sagen: du bist mir für dieses Leben verloren.“

Luzmi wollte sprechen, aber Reginald hielt ihr mit einer lebenden Gebärde die Hände entgegen. „Nein, nein, unterbrich mich nicht. Alles dies muß gesagt sein, Luzmi. Wir können, dürfen nicht zu Verrätern an dem Fürsten werden, selbst wenn wir dem Tod trohen wollten. Zwischen uns beiden steht die Ehre. Fürst Segawi ist ein edler Mann, voll Glauben und Vertrauen, ihn zu entehren, wäre eine schändliche Tat. Deshalb, Luzmi, und weil ich es nicht ertragen kann, zeuge seines Glückes zu sein, flehe ich dich an, laß mich lieben, hindere mich nicht, den Hof zu verlassen. Wenn du mich nicht mehr siehst, wirst auch du ruhiger werden und dein Los, um das Tausende anderer Frauen dich beneiden, ertragen lernen. Du hattest dich ja schon dorein gefunden.“

Diese letzten Worte hätte Reginald nicht sagen dürfen, denn durch sie entseffelte er das nagendste und verborrenste Leid Luzmis. Ohne Rücksicht, jede Vorsicht vergessend, warf sie sich ihm um den Hals, und jetzt sprach sie, ohne ihre Stimme zu dämpfen, in leidenschaftlichen Tönen: „Nie wieder sprich ein Wort von Trennung! Du darfst mich nicht verlassen! Du mußt, mußt an meiner

Seite bleiben! Ich schwöre es dir bei der heiligen Parvathi, daß ich nicht mehr leben will, ja, daß ich den Tod suche, wenn du mich verlässest. Ich will nichts mehr glauben und hoffen, wenn du es nicht willst, und alles dem Schicksal anheimstellen, aber nur um den Preis deines Bleibens. Versprich mir — oder ich sterbe!“

Reginalds mühsam aufrechterhaltene Fassung brach unter diesem Ansturm völlig zusammen. Auch in ihm erlosch der Gedanke an die Gefahr. Er vergaß, wo er war, und ergab sich ganz seiner schmerzlichen Sehnsucht. Das Bewußtsein von Zeit und Raum machte jener nur im Liebesparoxysmus sich durchringenden Empfindung der Ewigkeit und des kosmischen Stillstandes Platz. In solchen Augenblicken ahnt der Mensch, daß die in sich ruhende Ewigkeit, die ihn gleichsam nur anhaucht und schon dadurch in einen Zustand der Glückseligkeit versetzt, das Einzige und Wirkliche ist, alles andere aber nur Täuschung der Vergänglichkeit. Reginald drückte erschütterter das Weib an sich, er legte den Arm um ihren Nacken, sah ihr mit tiefem, abwesenden Blick in die schönen Augen und vergaß alle Qual des Herzens in langen, trumtenen Küssen.

Luzmi erschauerte unter diesen Küssen, ihr schlanker Leib drückte sich fest an den Geliebten, ein Seufzen teilte ihre Lippen.

Der Hauch der Zeitlosigkeit ließ sich kaum in ein Maß einsaugen. Mit einem Ruck kam es dem Offizier zum Bewußtsein, daß er sich gleich einem Knaben hatte hürchen lassen. Lauscher konnten hinter allen Fenstern verborgen sein, Horcher an allen Türen, Diener konnten unbemerkt eintreten, der Fürst selbst unvermutet auf dem Schauplatz erscheinen. Alles dies kam dem Offizier auf einmal zur Erkenntnis und ernüchterte ihn. Wie im Scheine eines Blühes überfah er, daß er zunächst bleiben mußte, um Luzmi nicht zu gefährden, aber auch, daß er eine Schranke zwischen sich und ihr aufrichten müsse. Born und Schmerz kamen über ihn, er fühlte, wie lächerlich zwischen ihm und Luzmi das Klang, was sich ihm auf die Lippen drängte, und doch machte er sich hart und sprach es aus.

(Fortsetzung folgt.)

in das Gelingen seines kühnen Unternehmens hat. Er gab den Flug innerhalb 38 Stunden auszuführen. Die durchschnittliche Geschwindigkeit seines Apparates berechnet er mit 200 Kilometer in der Stunde. Der Apparat selbst, der in anderthalb Jahren gebaut wurde, ist von der modernsten Bauart, die die Flugtechnik bisher geschaffen hat. Die Flügelweite beträgt 33,6 Meter, das Flugzeug ist 25,6 Meter lang, der Höhenmesser beträgt 5,3 Meter, die gesamte Spannweite misst 109 Quadratmeter. Das Flugzeug wiegt 3600 Kilogramm, ist mit drei Motoren von je 420 Pferdestärken ausgerüstet. Es sind zwei Begleiter mitzunehmen. An Bergin nimmt das Flugzeug 9500 Liter mit. Die Benzinbehälter sind auf den Flügeln aufgebaut. Durch besondere Vorrichtungen kann das Benzin in den Apparat geleitet werden, wo die Filterung erfolgt. Von hier aus wird das Benzin nach den einzelnen Motoren weitergeleitet. Der Bau des Flugzeuges, die Reisevorbereitungen usw. verursachen insgesamt Kosten in der Höhe von 200.000 Dollar. Hauptmann Frank rechnet damit, daß selbst in Falle eines Scheiterns eines einzelnen Motors die übrigen genügen werden, die Reise zu Ende zu führen. Für den Fall, daß alle drei Motoren außer Betrieb gesetzt werden, hat Frank den Plan, wo es auch immer sein möge, sofort auf die Oberfläche des Meeres niederzusteigen und mittels Humpfsprach Hilfe herbeizuholen.

Der erste Flugflugzeug. Berlin, 14. August. Der erste Flugflugzeug wird Samstag, den 14. August in London in Betrieb genommen. Das Großflugzeug, das mit einer Telefonanlage ausgerüstet ist, hat eine modern eingerichtete Kabine, in der acht Lederesseln zu beiden Seiten von großen Fenstern angeordnet sind. Die Sessel sind so eingerichtet, daß sich durch wenige Handgriffe aus vier Sitzplätzen zwei Liegeplätze herrichten lassen. Zunächst wird das Schiffsflugzeug im Tagesverkehr ausprobiert werden.

Landwirtschaft

Schwierigkeiten der Landwirtschaft in Südtirol.

Der neueste Schlag trifft die deutsche Landwirtschaft in Südtirol. In den letzten Jahren waren im Benediktinerstift Muri-Gries bei Bozen landwirtschaftliche Fortbildungskurse, die von November bis Mai dauerten und in erster Linie auf den Obst- und Weinbau und die Kellerwirtschaft Rücksicht nahmen. Daneben waren aber auch Viehzucht, Milchwirtschaft, Ackerbau, Buchhaltung usw. Lehrgegenstände. Der Unterricht erfolgte für unsere einheimischen Bauern natürlich in deutscher Sprache, doch wurde auch die italienische Sprache als Unterrichtsgegenstand in diesen landwirtschaftlichen Kursen in zwei Jahrgängen gelehrt.

Nun kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Unterdrückung dieser Kurse. Vom Schulprovinzialrat der Provinz Trient wurde die im Jahre 1924 erteilte Bewilligung zur Abhaltung der landwirtschaftlichen Kurse, um die damals Bürgermeister der damals noch selbständigen Marktgemeinde Gries eingeleitet war, und für welche das Benediktinerstift die Lokale, die Lehrenden, Lehrkosten usw. zur Verfügung stellte, zurückgezogen. Bei dieser Unterdrückung wird ausdrücklich als Motiv angegeben, daß die fortschreitende sprachliche und programmatische Umwälzung im Schulwesen auch diese Abänderung bedinge.

Man glaubt man, daß die deutschen Bauernburschen in Südtirol bereits Zeit genug gehabt haben, um Italienisch zu können und sich ihre berufliche Fortbildung irgendwo in einer italienischen Anstalt holen zu können. Zum Schaden in sachlicher Hinsicht, den die Zerschlagung dieser beliebten Schule bedeutet, ist in der Realisierung auch der Spott hinzugefügt.

(Salzburger Viehmarkt) vom 16. August. Auftrieb 230 Stück, mittlerer und guter Qualität, Verkaufsbewegung lebhaft; Preise gedrückt.

(Wesler Großmarkt.) Weis, 14. August. Der Großmarkt war heute sehr gut besucht. Die Preise sind teilweise un verändert geblieben. Die erzielten Preise ab obersterreichischen Stationen bewegten sich wie folgt in Schillingen: Weizen (alt) — 47 bis — 49, Roggen (alt) — 30 bis — 32, Mais (alt) — 26 bis — 28, Hafer (alt) — 30 bis — 32, Kartoffel (neu) — 15 bis — 18, Raps — 46 bis — 53, Heu — 11 bis — 14, Ried (loft) — 11 bis — 14, Roschmisch — 04 bis — 05, Handdruschstroh — 05 bis — 07, Ger — 13 bis — 14, Butter 4. — bis 5.—, Brennholz (hart) 19.—, weich 17.—, Leinamen — 46 bis — 60. Die notierten Preise verstehen sich für gesunde, handelsübliche Ware, defekte Waren je nach Beschaffenheit entsprechend billiger.

Volkswirtschaft

Das Zentralbank-Gesetz.

Wien, 16. August. Gegenüber der Meldung eines Morgenblattes, wonach die österreichische Regierung vom Generalsekretariat des Völkerbundes nach Genf eingeladen worden sei, um über die Anwendung von 625 Millionen an die Zentralbank der Deutschen Sparkassen Aufklärung zu geben, erklärt die Wiener Allgemeine Zeitung von zuständiger Seite, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht, daß vielmehr bei der österreichischen Regierung keinerlei diesbezügliche Meldungen aus Genf eingelangt sind.

Keine rückwirkende Kraft des Zentralbankgesetzes.

Wien, 16. August. Vom Handelsgericht ist eine Entscheidung gefällt worden, die sich mit dem am 12. Juni d. J. erlassenen Zentralbankgesetz und insbesondere mit dem Paragraph 4 desselben beschäftigt. Bekanntlich hat das Zentralbankgesetz auch auf die Oesterreichische Industrie- und Handelsbank sinngemäß Anwendung zu finden und Paragraph 4 (1. Juli d. J.) gegen die Zentralbank, bezw. gegen die Oesterreichische Industrie- und Handelsbank entstandenen Forderungen bis einschließlich 31. Oktober d. J. ersichtlich nicht geltend gemacht werden können.

Auf dieses Gesetz gestützt, bewirkte die Oesterreichische Industrie- und Handelsbank die Zurückweisung einer Klage der Kommanditgesellschaft Karl Röniger & Sohn. Das Gericht hat nun entschieden, den Antrag der Beklagten Partei, die Klage kostenpflichtig zurückzuweisen, abzulehnen.

Der deutsch-französische Eisentrust.

Eine italienische Stimme.

Rom, 16. August. Die italienische Presse beschäftigt sich weiter mit den Auswirkungen des deutsch-französischen Eisentrustes. „Lavoro d'Italia“ schreibt u. a.: Wenn Italien in den Trust

eingetreten wäre, hätte es sich nach und nach unter die Suprematie des Auslandes begeben. Die Regierung habe sich gegen eine Sperrung durch den Trust bereits vorgesehen und die Forderungen auf Eisen im weiten Maße freigegeben. Im übrigen würde Frankreich als Hauptlieferant unter einer solchen Sperrung am meisten leiden. Eine eventuelle spätere Teilnahme an dem Trust könnte nur unter der Bedingung erfolgen, daß der italienische Industrie ein ehrlicher Verdienst zugebilligt würde.

Italien sei auf jeden Fall Herr der Situation, indem es sich auf einer Seite verteidige und auf der anderen Seite, falls nötig, angreifen könnte. Die Zollermäßigungen für Deutschland, Frankreich und die Tschechoslowakei haben nur Jahresdauer. Im übrigen könnten auch diese Zölle gesprengt werden; denn man brauche nur den Handelsvertrag zu kündigen. Die „Tribuna“ hingegen warnt vor Uebertriebungen. Der Trust könne nicht die Vorkriegslage wiederherstellen, denn das Eisen bliebe französisch und die Kohle deutsch. Andererseits seien die Bedingungen des italienischen Marktes viel besser geworden. Das einzige wirklich neue Element gegen früher sei die Stimmzunahme Belgiens. Auch die „Tribuna“ ist gegen eine Teilnahme Italiens an dem Trust, da eine solche die Bewegungsfreiheit und viele Möglichkeiten verringert hätte.

(Insolvenzen in Tirol.) Im Konkursverfahren des Franz Dünzler, Sägewerkebesitzer in St. Gallenkirchen, wurde die Wahl des Insolvenzverwalters Anton Oberhammer zum Mitglied des Gläubigerausschusses gerichtlich bestätigt.

(Wesler Wochenmarkt.) Milch per Liter — 38, Rahm 1.70 bis 1.80, Teobutter 5.20 bis 5.40, Tischbutter 4.80 bis 5.—, Kochbutter 4.40, Edelkäse — 80 bis 1.20, Birnen — 80 bis 1.60, Aprikosen 1.20 bis 1.40, Pfirsiche 2.—, Pflaumen — 60, Reineclauden — 20 bis — 70, Zwetschen 1.20 bis 1.40, Preiselbeeren — 80 bis — 90, Weintrauben 2.— bis 3.20, Zitronen — 15, Eier — 14, Kohl — 10, Krout (weiß) — 40 bis — 60, Hauptkohlart — 10 bis — 20, Kohlkohl — 08, Spinat — 80 bis 1.—, Kohlrabi — 12 bis — 15, Fenchel — 80 bis 1.—, Spargelstängel — 80 bis 1.—, Gurken — 60 bis 1.—, Paradieser 1.20 bis 1.60, Paprika (grün) — 15, Kartoffeln — 18 bis — 22, Ären (Nürnberger) 2.50, Karotten — 40, Rüben (rot) — 40, Sellerie — 20, Rettig — 10, Knoblauch 2.—, Zwiebel — 40, Suppengrün — 05, Bohnen — 80, Erbsen — 80 bis 1.20, Eierchwämme — 25, Rindfleisch (Schulter) 3.80, Sägeel 4.—, Huhn (junges) 1.60 bis 1.80, Suppenhuhn 2.50 bis 3.—, Tauben (Paar) 1.20, Entenflügel 1.20 bis 1.50, Rindfleisch 2.60 bis 4.00, Geflügelfleisch 1.60 bis 2.50, Kalbfleisch 3.— bis 4.40, Schmalz 5.00, Schweinefleisch 3.20 bis 3.40, Rindfleisch 4.— bis 5.—, Speck 3.— bis 3.20, Schinken 8.— bis 9.—, Spanferkel 18.— bis 28.—, Ferkel 30.— bis 50.—, Ferkelweizen 55.— bis 70.— S. Auftrieb 2228 Stück. Tendenz: flau. Händler anwesend aus Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg.

(Die österreichische Regierung zum Wöllersdorfer Ausgleich.) Nach einem Schreiben von der österreichischen Bundesregierung ausgehenden Kommunikation wird es das Bestreben der neu gebildeten Verwaltungsrates sein, die lebensfähigen Werte auf- und auszubauen. Es sind bereits mehrere Verhandlungen über ausföhrliche Projekte eingeleitet. Der vornehmlich nach industriellen Gesichtspunkten vorzunehmende Wiederaufbau wird allerdings auch noch die Umwertung neuer Mittel notwendig machen. Statt der bisherigen 10prozentigen Beteiligung der Metallgruppe an den Wöllersdorfer Werken u. G. ist jetzt ein paritätisches Verhältnis hergestellt. Die Verhältnisse der Metallum liegen auf dem Gebiet der Machtverhältnisse bei den Lochtergesellschaften. Die Gesamtinteressen werden jetzt auf die Wöllersdorfer Werke konzentriert werden. Sobald der bevorstehende Ausgleich zwischen der Bundesverwaltung und dem Ingenieur Wöber perfekt geworden ist, ist auch die wesentliche Voraussetzung für den Ausgleich der Bundesregierung mit der Metallum-Gruppe gegeben. Der neue Verwaltungsrat besteht aus nur fünf Mitgliedern.

(Nachtragsabgabe aus Anlaß der Erhöhung des Zuckersolles.) Das Bundesministerium für Finanzen hat laut der im Bundesgesetzblatt Nummer 230 veröffentlichten, am 19. August in Wien am 19. August in der Verordnung vom 9. August u. a. folgendes angeordnet: Alle am 19. August l. J. im Zollinlande vorhandenen Vorräte an Rüben- und Rohrzucker, ausgenommen Kondiszucker, soweit sie nicht nach den Zollvorschriften von dem erhöhten Zolle getroffen werden oder die Befreiung im Sinne des Absatzes 2 genießen, unterliegen einer Nachtragsabgabe im Betrage von 8.64 S für 100 Kilogramm netto. Von der Entrichtung der Nachtragsabgabe sind befreit: Zuckervorräte von nicht mehr als 300 Kilogramm ohne Anschlag des Befähigter. Besitzt eine Person (Unternehmung, Anstalt usw.) mehrere Verwahrungs- oder Abfallstellen (Einspardepots und dergleichen) so tritt die Befreiung von der Nachsteuer nur dann ein, wenn der Zuckervorrat in allen Aufbewahrungsstellen zusammen 300 Kilogramm nicht übersteigt; die in Zuckerrüben und Zuckerrislingen vorhandenen Zuckervorräte; Zuckervorräte, die sich in gemeinnützigen Anstalten (Krankenhäusern, Versorgungsanstalten und dergleichen) befinden und glaubhaftweise nur zur Verwendung für die in den Anstalten verpflegten Personen bestimmt sind. Wer am 19. August 1926 nachzahlungspflichtige Zuckervorräte besitzt, für Rechnung eines anderen, Verkäufer oder durch einen anderen Verwahrer läßt (Großhändler, Kleinverarbeiter, Zuckerarbeiter, Senatoren, Hotel- und Kaffeehausunternehmungen und sonstige Besitzer und Verwahrer), ist verpflichtet, diesen Vorrat nach dem Stande von diesem Tage, spätestens am 20. August 1926 der für den Aufbewahrungsort zuständigen Steuerabteilung schriftlich anzumelden. Hinsichtlich der nach dem 19. August einlangenden nachzahlungspflichtigen Zuckervorräte ist nach deren Eintreffen eine Nachtragsanmeldung zu erstatten. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung oder andere Uebertretungen der Bestimmungen über die Abgabe werden mit Ordnungsstrafen von 5 bis 1000 S geahndet. Die Zuckernachtragsabgabe ist bis spätestens am 10. September auf das Postsparkassenkonto 37.792/33 zu entrichten. Vom 20. August angefangen sind alle Personen, die sich mit dem Verkauf oder der Verarbeitung von Zucker befassen, hinsichtlich der Nachtragsabgabe durch 60 Tage unter amtliche Aufsicht gestellt und daher während dieser Zeit verpflichtet, ihre Vorräte, den Bezug oder die Entrichtung der Nachtragsabgabe auszuweisen.

(Neugründungen und Kapitalerhöhungen in Oesterreich.) Im zweiten Quartal des laufenden Jahres wurde in Oesterreich, nach den Ausweisen der „Statistischen Nachrichten“, weder die Neugründung einer Aktiengesellschaft, noch eine Kapitalerhöhung bei einer solchen vorgenommen, während im ersten Quartal eine Neugründung mit einem Kapital von 500.000 Schilling und Kapitalerhöhungen im Gesamtbetrag von 987.000 Schilling erfolgt waren. Gesellschaften m. b. H. wurden in den Monaten April, Mai und Juni d. J. 13 mit einem Kapital von 244.000 Schilling gegründet, außerdem wurden Kapitalerhöhungen solcher Gesellschaften um 378.000 Schilling vollzogen. Im ersten Quartal d. J. betrug die Zahl der Neugründungen solcher Gesellschaften 20 mit einem Kapital von 393.000 S, während die Kapitalerhöhungen sich auf 1.697.000 Schilling beliefen.

(Produktive Arbeitslosenfrage im Reich.) Berlin, 16. August. Zu den Beratungen des Reichskabinetts über das Arbeitsbeschaffungsprogramm wird mitgeteilt, daß vor allem eine Bekämpfung des Baumarktes herbeigeführt werden soll. Ein hundert-Millionen-

Kredit würde beispielsweise 20.000 neue Wohnungen schaffen können, wodurch 60.000 Bauarbeiter ein Jahr lang beschäftigt werden könnten.

(Notlage deutscher Siedler in Argentinien.) Berlin, 16. August. Seit einigen Monaten befinden sich in Charata im Territorium des Gran Chaco in Argentinien, das zwischen den Anden und dem Stromgebiet des Parana-Parana gelegen ist, über 200 deutsche Siedler, die nach dem Kriege nach Argentinien ausgewandert waren und auf Regierungsland sich festgesetzt hatten, in tiefer Not. Die Baumwollindustrie auf dem Weltmarkt hat in den ersten Nachkriegsjahren viele deutsche Einwanderer veranlaßt, sich dem Anbau dieses Produktes zu widmen, der eine sichere Goldquelle zu sein schien. Bekümmert von wertlosem Papiergeld, strömten die eintreffenden Familien, die meistens dem kleineren städtischen Mittelsstand entstammten, in die Gegend von Charata (Chaco), wo sie sich auf unermesslichem Regierungsland, das ihnen bis zu späterer Vermessung kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, niederlassen konnten. Dort begannen sie voll froher Hoffnung ihre Arbeit. Ihr ansehend sicheres Geschäft veranlaßte die dortigen Kaufhäuser zur Gewährung hoher Geräts- und Lebensmittelkredite an die „angehenden Millionen“, wurde doch zu jener Zeit die Tonne Baumwolle mit 600 Pesos bezahlt. Inzwischen hat sich das Angebot auf dem Baumwollmarkt erhöht, während die Nachfrage von ihren Nachkriegs-überlebenden wieder herabgesunken ist. Statt 600 Pesos für die Tonne ausgewachsener Ware bezahlt. Die Befreiung der Schädlinge in den Baumwollfeldern des Chaco hat die Produktionskosten auf das dreifache erhöht. Die Ertragsfähigkeit des Bodens beginnt als Folge des Raubbaus zu sinken. Die beiden letzten Ernten im Charatagebiet sind dazu ausgesprochene Missernten mit einem Ertrage von höchstens 400 Hilo pro Hektar. Die von Haus aus mittellosen Kolonisten sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die Kredite wurden ihnen gesperrt, die auf Abzahlung erworbenen Geräte durch die Firmen zurückgefordert, ihr übriges Hab und Gut gepfändet. Es ist jetzt gelungen, in Deutschland einen Betrag von 200.000 Mark aufzutreiben. Dieser Betrag ist dazu bestimmt, die Siedler über die augenblickliche schwere Lage hinwegzubringen und vor allen Dingen einmal Lebensmittel nach dem Charatagebiet zu schaffen. Reichsmittel stehen für den gedachten Zweck nicht zur Verfügung. Der 200.000-Mark-Betrag wird von privater Seite gestellt.

(Schweizerische Klagen über das Valutadumping.) In der letzten abgehaltenen Generaterversammlung der A. G. Brown, Boveri u. Co. in Baden (Schweiz) machte der Präsident des Verwaltungsrates auf die nachteiligen Wirkungen der fortgesetzten Entwertung der französischen und italienischen Valuta aufmerksam. Wenn auch die finanzielle Lage des Unternehmens infolge der umfangreichen Abschreibung gekesselt sei, so mache doch die Valutaverfälschung das Geschäft mit den betreffenden Ländern immer mehr, so daß eine baldige Stabilisierung der Währungen im Geschäftsinteresse notwendig sei.

(Die Fusion im italienischen Elektrizitätsindustrie beschlossen.) Die Generaterversammlung der Societa Generale Italiana Edison di Electricita-Italien genehmigte die Fusion mit der S. A. per Imprese Electriche Conli sowie die Erhöhung des Aktienkapitals von 260 auf 450 Millionen Lire, wobei die Mittel zur Erhöhung der Reserve entnommen werden. Darüber hinaus wird das Aktienkapital von 450 auf 712,5 Millionen Lire erhöht. Diese neuen Aktien dienen zur Durchführung der Fusion mit der Conti-Gesellschaft; gegen drei Conti-Aktien werden zwei Edison-Aktien ausgetauscht.

(Die Konsolidierung der belgischen Währung.) Brüssel, am 16. August. Die Nationalbank und ihre Agenturen haben behufs Abstimmung Schatzscheine für 1462 Millionen Francien erhalten. Auf diese Weise sind 4200 Millionen konsolidiert.

(Aktien auf Raten in Amerika.) Amerikanische Wittermeldungen zufolge hat das Ratinggeschäft in der letzten Zeit in Amerika eine neuerliche Erweiterung erfahren. Zu den Automobilen, Möbeln, Büchern und Musikinstrumenten auf Raten sind nunmehr auch Aktien auf Raten hinzugekommen, insbesondere die Aktien von Unternehmungen, die, wie Telephone- und Elektrizitätsgesellschaften, einem öffentlichen Interesse des Publikums dienen. Die Möglichkeit der Erwerbung von Aktien eines Unternehmens auf dem Wege der Ratenzahlung hat eine große Anzahl Angestellter und Kunden solcher Unternehmungen in Anspruch genommen. Die drei größten Industrieunternehmungen der Vereinigten Staaten, die United States Steel Corporation, die American Telephone and Telegraph Company und die Standard Oil, haben zusammen nicht weniger als 123.670 Angestellte, die zugleich Aktionäre sind und die ihre Aktien zum großen Teil auf Raten erworben haben. Die Pennsylvania-Eisenbahn, die bereits einen großen Teil ihrer Angestellten zu ihren Aktionären zählt, hat es in letzter Zeit durch Schaffung einer Kreditorganisation weiteren 10.000 Angestellten ermöglicht, Aktien auf Raten zu erwerben. Die Rapid Transit Company in Philadelphia hat im Jahre 1925 unter 11.000 ihrer Angestellten Aktien auf Teilzahlung placiert. Die National Electric Light Association, ein Verband von 226 Elektrizitätsgesellschaften, die in ganz Amerika Elektrizitätswerke betreiben und Strom liefern, hat seit dem Jahre 1914 die neue Politik, die Kunden und Stromabnehmer zu Mitaktionären zu machen, inauguriert und seit dieser Zeit 10½ Millionen Aktien unter ihren Kunden placiert, von denen ein Fünftel in Raten bezahlt wurde, die zugleich mit den monatlichen Stromrechnungen abgestattet und eincolliert werden.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 16. August. Infolge der Herabsetzung des Zinsfußes bei den Banken und Sparkassen wendete sich das Interesse der privaten Kapitalisten mehr den Effekten zu, die bei den derzeitigen Zinstarifen dieselben neben einer gleich hohen Verzinsung noch die Aussicht auf Kurssteigerungen bieten. In der Ruffe legten bis auf wenige Werte alle Papiere höher ein und einzelne Effekten erzielten auch später Kurssteigerungen, gaben aber dann auf Gewinnssicherungen der Tagespekulation einen Teil der Kursbesserungen wieder ab, ohne daß die feste Haltung des Marktes beeinträchtigt worden wäre. Für Renten zeigte sich gleichfalls feste Stimmung, namentlich für April-, Gold- und Anwartsrenten. Sie schlossen durchwegs höher. Am Schranken herrschte gleichfalls feste Tendenz und gingen ungünstige Werte, insbesondere ungarischer Zucker, auf Budapest Käufe wesentlich höher.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 16. August. Völkervereinigung 75; Renten 5.49; Juli-rente 4.69; Februarrente 5.75; Aprilrente 19.65; Oester. Goldrente 79.25; Oester. Kronrente 4.69; Donau-Save 845; Türkenloose 422; Wiener Bankverein 93.5; Oester. Bodentredit 174; Brit.-ungar. Bank 33; Oester. Kreditanstalt 128.5; Ungar. Kreditbank 290; Angiobank 83.5; Niederöster. Oest. 260; Rompaß 11.3; Länderbank 127; Mercantbank 60; Nationalbank 1,964; Wiener Unionbank 103; Böhmische Unionbank 65.5; Verkehrsbank 37; Zinnotensbank 109.5; Donaudampfschiff 970; Graz-Köflacher 200; Staatsbahn 345.5; Südbahn 182.9; Allgem. Bau 169; Union Bau 154.8; Wiener Bau 60; Perlmöller 2,605; Wienerberger 612; Liesinger 685; Glattide 15.1; Augshausler 4,000; Alpine Montan 360; Austria Email 190; Berg-Hütten 4,040; Engesfelder 20; Felten 370; Fing-

Triumph = Kino



Drama in 6 Akten, bringen wir auf vielseitiges Verlangen am 17. und 18. August 1926 zur Wiederholung.

Die herrlichen Naturschönheiten unserer heimatischen Hochgebirge, die Hochjagd auf freier Wildbahn, Kämpfe mit Ablern und das Ausnehmen eines unzugänglichen Ablernestes, Hirschkämpfe usw. wurden in solcher Naturtreue noch von keinem Film gebracht.

Hauptdarsteller: Selga Thomas, Carl de Vogt, Heinrich Schrotz

DER WILDERER

Den von uns vom 3. bis 5. März 1926 gebrachten sensationellen Original-Elfa-Hochgebirgs- und Jagdfilm:

Großer Missions-Briefmarken-Verkauf.

Am 15. Oktober 1926, nachmittags 3 Uhr beginnend, sollen im Gewerbehause der Stadt Köln die dort lagernden 2000 Kilo garantiert unsortierten Missions-Briefmarken von Missionen, Klöstern usw., seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, durch die Unterzeichnete ohne Unterschied des Wertes nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten vorher (jetzt) versiegelte Original-Probekilos. Ein Original-Probekilo brutto (10-20.000 Stück) kostet Mk. 21.—, 2 Kilo Mk. 39.—, 4 Kilo Mk. 59.—, 10 Kilo Mk. 100.—, Kassee voraus, portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kassee voraus. — Fernsprecher Rheinland 3373. Postscheckkonto Köln Nr. 53106. Bankkonto: Kreisparkasse Köln Nr. 1646. 101a

Briefmarken-Ein- und Ausfuhr G. m. b. H., Köln, Gewerbehause Nr. 78
Größtes Unternehmen dieser Art.



Wurzeltod!
Nüheraugen klein und groß wird durch 'Wurzeltod' man los.
Doppelpackung 40 g. Einzelpackung 20 g.
In Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Erzeuger: 171 Ludwig Berger & Komp., Freilassing (Bayern).

Kommis oder Reisender

aus der Tuch- und Schneiderzugesbranche der bei den Schneidern in Tirol und Vorarlberg gut eingeführt ist und in dieser Stellung schon gearbeitet hat, wird von großem Wiener Tuchhause für sofort gesucht.

Nur wirklich tüchtige Bewerber mögen ihre Offerte unter „Eingeführt 1751“ an die Oesterr. Anzeigenges., A.-G., Wien, I., 78k Brandstätte 8, senden.

Yoghurt

aus der Molkerlei F. Tollinger ist das beste und billigste Erfrischungsgetränk. Milchtrinkstüberl, Marktgraben 27.

MAGAZINEUR

Verlässlicher, tüchtiger der Lebensmittel- und Delikatessenbranche für Engros- und Detailgeschäft zu baldigem Eintritt gesucht.
Gebl. Offerte unter „Kolonialwaren Nr. A 36 e“ an die Verwaltung.

Echter Bienenhonig 1 Kilo S 4.—
Himbeersaft 1 Kilo S 2.20
Tafelöl, hochfeinst 1 Liter S 2.40
Kaffee-Mischungen, gebrannt, wie folgt:
¼ kg S 1.50, ½ kg S 2.20, ¾ kg S 2.40,
¼ kg S 2.55, ½ kg S 3.40.
Franz Götsch, Lebensmittelhandlung
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 4.
5881

Ausverkauf!
Nur noch kurze Zeit werden Glas-, Porzellan-, Steingut-, Email-, Blech-, Holz-, Birsten-, Korb- und Spielwaren sowie Bier-, Wein-, Likör-, Speise-, Kaffee- und Teeservice und Tonnengarnituren billigst abgegeben bei
Elise Moser, Innsbruck
2400 Sellergasse 13.

M 12 a E 3890/26 2.
Versteigerungssedit.
Am 4. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 91, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften: einstöckiges Wohnhaus Nr. 17, Liebeneggstraße, nebst Holzhöfen, Brunnen, Hofraum, Garten mit Glashaus und Schupse, Grundbuch Wilten, Einl.-Z. 96 II, statt.
Schätzwert: 29.010 S, geringstes Gebot: 14.505 S. Rechte, die diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermin vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erfinders in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.
Bezirksgericht Innsbruck
am 29. Juli 1926.

Dr. Otto Erlacher
Frauenarzt 4883
wieder zurück.

Sofortiger dauernder Verdienst
für Jedermann durch Verkauf von gesetzlich gestatteten, hochwertigen Losen gegen bequeme monatliche Teilzahlungen.
Alser Wechselhaus, Paul Bjeheavy
Wien, IX./2, Alserstraße 22.
(Firmenbestand seit 1887.) M 5

M 11 n E 2888/26.
Versteigerungssedit.
Am 18. August 1926 werden öffentlich versteigert:
Vormittags 8 ½ Uhr, Leopoldstraße 30, Siedel, 1 Nähmaschine, 1 Schirm, 1 Unterintaler Hut, 1 Weckeruhr und 1 Spiegel mit Rahmen.
Nachmittags 2 Uhr, Alkerhellengasse 7, einige Einrichtungsgegenstände.
Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung,
am 16. August 1926.
Blecha, Justizsekretär.

Schmerzerfüllt geben wir die Trauernachricht, daß unser Sonnenschein
Hans
seinem Schwösterchen am 15. August im zarten Alter von 9 Monaten nachgefolgt ist.
Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch um 4 Uhr nachmittags von der Wiltener Leichenhalle aus statt. Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag um 7 Uhr früh in der Kirche zu Dreihelligen gelesen.
Innsbruck-Hötting, 17. August 1926.
Die tieftrauernden Eltern:
Robert und Anna Mair geb. Netzer
Johann und Philomena Netzer
Jakob und Notburga Mair als Großeltern
Lucia Netzer, als Urgroßmutter.
Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.
120a

Jagdkarten
für erstklassiges Revier, zirka 5500 Hektar, seit 20 Jahren geschont. Gemsen, Hirsche, Rehe, Murmeltiere, Birkhähne usw., wird beschränkte Anzahl abgegeben, event. einige Mitpächter gesucht. Anfragen unter „Jagd Nr. 4947“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Wohnung am Saggen
bestehend aus vier Zimmern, Badezimmer usw. für sofort oder Herbst gesucht.
Angebote wären unter „Wohnung am Saggen 4889“ in der Verwaltung dieses Blattes zu hinterlegen.

Zentral Kino

bringt ab heute bis einschließlich Donnerstag, den 19. August „Das Narrenschiff“ Lustspiel in 2 Akten.
Buck Jones in dem neuen „Fox“-Wildwest-Abenteurerfilm:
Arizona Girls
Ein Film der großen Überraschungen und großen Sensationen, die an Todesverachtung grenzen.
In der weiblichen Hauptrolle: Die hübsche, verwegene **Florence Gilbert**
M 102

General-Repräsentant
für das Land Tirol wird von **Wiener Bankfirma gesucht.**
Nur seriöse Herren wollen unter „Guter Dauerverdienst 4344“ umgehend an M. Dukas Nachf., A.-G., Wien, I./1, schreiben. 16 J

Wer Lose
(österreich., baulose, italienische, serbische oder türkische) besitzt, kann dieselben bei uns zum Tageskurs verkaufen und sofort wieder mit den gleichen Serien und Nummern gegen mäßige Monatsraten und mit Behaltensrecht des Spielrechtes zurückkaufen.
Wiedner Wechselhaus („Paulanerhof“)
Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 20.

Schmerzerfüllt geben wir die Nachricht vom Hinscheiden unseres lieben Vaters, bzw. Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn
LEO SCHÖPF
Schuhmachermeister
welcher nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 64. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. August, um 3 Uhr nachmittags, vom Leichenhause des städtischen Friedhofes aus ins Familiengrab statt.
Der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, den 19. August, um ¼ 8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Stadtpfarrkirche abgehalten.
Innsbruck, am 15. August 1926.
In tiefster Trauer:
Die Familien Schöpf, Gutmann, Humer und Lutzenberger.
170 e
Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair, Marktgraben.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der unsere Familie betroffen hat, sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, vor allem den Spendern der schönen Kränze und Blumen, unseren innigsten Dank aus.
Insbesondere danken wir noch den Vertretern der Landesregierung, des Roten Kreuzes, des Vereines „Deutsche Tiroler Presse“ und den Vertretern der Schriftleitung und des Verlages der „Innsbrucker Nachrichten“.
Innsbruck, am 17. August 1926.
Die Familien
Tschugmell, Hafl, Dr. Urban, Furrer, Dalla Torre.
4932

Fett Mehl Oel
Is. Bauernspeck
Großlager z. Aussuchen
Dauerwürste
Mortadella
Salami bester Sorte
Teigwaren
Vollkornbrot, bekannt billig und gut, aus bestem Mehl, reichlich erzeugt, sowie alle anderen Lebensmittel verkauft billigst in guter Qualität
Therese Molk
In den Innsbrucker Geschäften:
Dreihelligenstraße Nr. 21
Viaduktbogen Nr. 11
Viaduktbogen Nr. 88
Liebeneggstraße Nr. 1.
Halle:
Salvatorgasse Nr. 158
und bittet um regen Zuspruch.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Nicht Zufriedenstellendes wird glatt zurückgenommen und Geld rückvergütet.
Nur gegen bar.
Hotels, Gasthöfe, Institute, Einkaufsgenossenschaften, bitte ich, einen Versuch zu machen. M 162